CC BY NC ND

COMMUNITY-EDITION
Frei kopieren und beliebig weiter verteilen!

easyLINUX

easyLINUX

einfach – klar – benutzerfreundlich

Knoppix 7.0

Aktuelle 32- & 64-Bit-Version

- KDE 4.6.5, Gnome 3.2.1
- Installation auf Platte oder USB-Stick
- LibreOffice 3.4.5
- Firefox 10.0, Chromium 16
- Linux-Kernel 3.2.4

Installationsanleitung im Heft

Redo Backup & Recovery

- bootet von der Heft-DVD
- erlaubt vollständiges Backup eines Linux-Systems
- sichert auf externe Festplatte

Service Kit 02/2012

Updates für (K)Ubuntu 11.10 und OpenSuse 11.4/12.1

Linux-Handbuch
Komplette HTML-Version des brandaktuellen 1 280-seitigen Linux-Buchs auf DVD!

Multimedia

Musik und Videos auf allen Geräten im Haus

- Netzwerk-Grundlagen – mit Kabel und WLAN S. 31
- MediaTomb verbindet Multimedia-Geräte S. 40
- Sockso-Musik-Server mit Browser-Bedienung S. 44
- WDLXTV: Tuning für Media-Player unter 100 € S. 48

Workshops

E-Mail für Einsteiger: Mozilla Thunderbird S. 54
Zwei Monitore am PC nutzen: Dual Head S. 82
Download-Tools: Helfer fürs Runterladen S. 58

Eigene Webseiten

Einstieg: Webseiten aus dem Baukasten S. 67
Profilösung mit CMS-Programm Drupal S. 72
Mehr Freiheit mit Root- und V-Servern S. 78

Software-Tests

Vorschau auf die neue Ubuntu-Version 12.04 S. 112
Spielspaß mit Echtzeitstrategiespiel Oil Rush S. 114

26 Seiten Tipps & Tricks

KDE S. 86 | Gimp S. 102 | LibreOffice S. 98
Gnome S. 90 | Shell S. 108 | Ubuntu S. 95

Programme auf DVD

Krename (S. 12), GPodder (S. 13), OrDrumbox (S. 14), RedNotebook (S. 15), Scribus (S. 18), Scan Tailor (S. 17), TruPax (S. 19), Banshee (S. 20), GThumb (S. 21)

Infotainment
Datenträger enthält nur Lehr- oder Infoprogramme

€ 9,80

Österreich	€ 10,80
Schweiz	sfr 19,60
BeNeLux	€ 11,25
Italien	€ 12,75
Spanien	€ 12,75

4 196177 309803 02

Hans-Georg Eßer
Chefredakteur

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

Mein Arbeitszimmer im heimischen Keller hat keinen guten Radioempfang. Drei sehr unterschiedliche Radios habe ich ausprobiert, zwei davon empfangen meinen Lieblingssender gar nicht, das dritte nur, wenn es an einer bestimmten Stelle steht, wo es aber nicht stehen soll. Mit dem WLAN-Empfang hatte ich ähnliche Probleme, die ich letztlich nur mit einer Power-Line-Vernetzung (Netzwerk über die Stromleitung) und einem zweiten WLAN-Access-Point in den Griff bekommen habe. Netzwerk ist also kein Problem mehr, und irgendwann fragte ich mich: Warum mit Radiofrequenzen rumquälen? Den Sender gibt es doch auch übers Internet. Jetzt sitze ich also im bayerischen Radioempfangsloch und höre Bayern 3 übers Netz – ohne Rauschen und ohne Sender, die sich verstellen.

Musik und Videos sind nicht länger auf Radio, CD, DVD/Blu-Ray und Fernsehempfang beschränkt: Es gibt fast alles im Netz zu kaufen, manche Interpreten bieten einzelne Tracks auch gratis an, oder YouTube hat das offizielle Video. Auch im heimischen Netzwerk liegt viel Musik auf den Computern, nur vielleicht nicht unbedingt auf dem, den Sie gerade verwenden. Hier bietet es sich an, alle Multimediadateien auf einer Maschine zu bündeln und über das lokale Netzwerk darauf zuzugreifen. Darum geht es in der Titelstrecke dieser Ausgabe (ab Seite 30).

Distributionen

Auf der Heft-DVD finden Sie diesmal die zur CeBIT erschienene Knoppix-Version 7.0, die Sie wahlweise als Live-DVD verwenden oder auf der Festplatte installieren (siehe Seite 26). Im April erscheint auch die neue Version 12.04 von Ubuntu und Kubuntu, die wir in der nächsten Ausgabe auf DVD pressen – bei der Kubuntu-Variante ist die Zukunft ungewiss, weil das Projekt seine Finanzierung verloren hat (siehe Nachrichten, Seite 8). OpenSuse-Fans, die laut unserer aktuellen Leserumfrage die Mehrheit unter Ihnen stellen (Seite 10), müssen sich noch ein wenig gedulden: Version 12.2 wird voraussichtlich im Juli fertig.

Eigene Webseiten

Neben dem Multimedia-Netzwerk-Titelthema haben wir in dieser Ausgabe einen zweiten Schwerpunkt: den Weg zur eigenen Webseite. In der Einführung ab Seite 66 lesen Sie, welche Möglichkeiten Ihnen zur Verfügung stehen, um Ihre Inhalte im Web zu präsentieren.

Wie immer hoffen wir, dass wir eine interessante Themenmischung für Sie zusammengestellt haben. Wenn Sie einen besonderen Themenwunsch haben, dann schreiben Sie uns doch einfach unter *redaktion@easylinux.de* – viel Spaß beim Lesen dieser Ausgabe. ■

easyLINUX!

HIGHLIGHTS 02.2012

Schwerpunkt: Multimedia & Netz

- **Netzwerk-Grundlagen:** Wie Sie Ihre Geräte vernetzen ..... **ab S. 31**
- **MediaTomb als UPnP-Server:** Mit UPnP können Multimediageräte miteinander reden. Wir zeigen, was funktioniert ..... **ab S. 40**
- **Sockso:** Die Musiksammlung im ganzen Haus nutzen – bequem über den Webbrowser ..... **ab S. 44**
- **WDLXTV:** So tunen Sie den Linux-basierten WD TV ..... **ab S. 48**

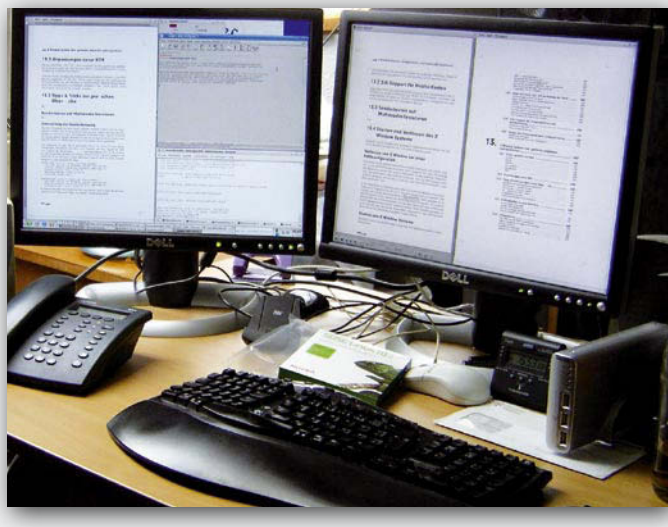
AUF DVD

- **Knoppix 7.0 (32 und 64 Bit)** Live-System mit Kernel 3.2.4
- **Redo Backup & Recovery CD**
- **Service Kit:** Updates für OpenSuse 11.4/12.1 und Ubuntu 11.10
- **Weitere Software:** Krename, GPodder, OrDrumbox, RedNotebook, Scribus, Scan Tailor, TruPax, Banshee, GThumb u. v. m.

ÜBERBLICK

Im Schwerpunktthema geht es um Musik und Videos – die Sie in Ihrem Heimnetzwerk bequem auf jedem Gerät nutzen können. Ab Seite 30.

Im Keller steht noch ein Reservemonitor? Zusätzlich anschließen, denn der Dual-Head-Betrieb sorgt für mehr Übersicht. Ab Seite 82.



AKTUELL

Editorial 3
DVD-Inhalt 6
Nachrichten 7
Ergebnisse der Leserumfrage 10
Neue Software 12

Dateien umbenennen mit **Krename** – Audio- und Video-Podcasts mit **GPodder** – Drum-Sequenzer **OrDrumbox** – **RedNotebook** verwaltet Notizen – Daten sichern mit **Redo Backup & Recovery** – **Scan Tailor** korrigiert eingescannte Seiten – Profi-DTP mit **Scribus** – **TruPax** verschlüsselt Verzeichnisse – Medienplayer **Banshee** – Bildbetrachter **GThumb**

Webseiten 24
Heft-DVD: Knoppix 7.0 26

Knoppix ist eine Live-Linux-Distribution, die Sie zum Testen verwenden und bei Bedarf auch fest auf der Platte installieren können. Anfang März ist die Version 7.0 erschienen, die Sie auch auf unserer Heft-DVD finden.

MULTIMEDIA

Multimedia im Heimnetzwerk 30

Vernetzen Sie Ihre PCs, Netbooks, Tablets und Smartphones: Dann haben Sie von überall Zugriff auf Ihre Musik- und Videosammlung.

Netzwerk-Grundlagen 31

Der Aufbau eines eigenen Heimnetzwerks ist kein Hexenwerk. Wir erläutern die wichtigsten Komponenten und zeigen, wie Sie Ihr Zuhause effektiv und sinnvoll vernetzen. Wenn das erledigt ist, bringen die folgenden Artikel Musik und Videos ins Netz.

UPnP mit MediaTomb 40

Im vernetzten Wohnzimmer spielt UPnP eine immer größere Rolle, wenn es darum geht, über den Fernseher oder mit anderen Geräten auf Filme, Videos und Musik zuzugreifen. MediaTomb vernetzt Ihre Mediensammlung.

MULTIMEDIA

Sockso Musik-Server 44

Wenn Sie daheim mehrere Desktoprechner, Notebooks, Tablet-PCs und andere Computer betreiben, kopieren Sie die beste Musik auf jede dieser Maschinen – mit Sockso können Sie darauf verzichten und alle Platten an einem Ort sammeln.

Videos vom Linux-PC: WDLXTV 48

Western Digitals WD TV HD Live kommt ab Werk mit Linux, doch lässt sich das Gerät mit einer Community-Firmware weiter aufbohren. In Kombination mit einem PC und Linux wird aus dem Kästchen so ein echter Alleskönner.

WORKSHOP

Einstieg in Thunderbird 54

Für Linux gibt es zahlreiche Mailprogramme. Thunderbird sticht aus der Masse durch viele Features, ein Add-on-System und die Verfügbarkeit unter Linux, Windows und Mac OS X hervor. Wir helfen bei der Einrichtung und den ersten Schritten.

Download-Tools 58

Von KGet und KTorrent über ScrapBook bis zu DownThemAll: Verschiedene Tools helfen Ihnen beim Herunterladen von Dateien aus dem Internet. Wir zeigen, wann Sie welches Tool am besten einsetzen.

Wege ins Web 66

Das Internet lebt vom Mitmachen – spätestens seit Web 2.0 gilt: nicht nur lesen, sondern selbst schreiben. Wir zeigen, wie Sie eigene Webseiten anbieten können.

Homepage-Baukästen 67

Ohne HTML-Kenntnisse und mit ein paar Mausklicks lassen sich recht schnell private Webseiten und Minishops bauen. Zahlreiche Provider bieten dafür eigene Homepage-Baukästen an.

Echtzeitstrategie unter Linux bietet das aktuelle Spiel Oil Rush. Ab Seite 114.

Der Sockso-Musik-Server verteilt Ihre Musik im ganzen Haus – ab Seite 44.

Der Mediaplayer WD TV HD Live von Western Digital läuft mit Linux. Mit neuer Software wird er noch besser – ab Seite 48.

WORKSHOP

Profi-Webauftritt mit Drupal 72

Dank vorgefertigter Open-Source-Software legen Sie im Internet einen überzeugenden Auftritt hin. Ihre Webseite holt ihre Inhalte dynamisch aus einer Datenbank, die Nutzer melden sich selbst an, laden Dateien hoch und veröffentlichen Artikel.

Root- und V-Server 78

Root-Server und V-Server sind die beiden leistungsfähigsten Ausbaustufen für die eigene Webpräsenz; der Umgang damit setzt aber fortgeschrittenere Linux-Kenntnisse voraus. Wir geben einen Überblick.

Zwei Monitore am Linux-PC 82

Große Monitore stellen 2560 x 1440 Pixel dar – genug Platz für zahlreiche Fenster. Doch oft ist es sinnvoller, mehrere kleine Bildschirme an einen PC anzuschließen.

TIPPS & TRICKS

Tipps & Tricks zu KDE 86

Drei Dateimanager für KDE: Dolphin, Konqueror und Krusader

Gnome-Tipps 90

Zwischenablage Parcellite, Vorschau mit Sushi, Screencasts

Knoppix & Ubuntu 95

Ubuntu One und Android, Netzwerkdrucker unter Knoppix

LibreOffice-Tipps 98

Effizienter arbeiten mit Gimp 102

Bilder einfärben, Bokeh-Effekt, Briefmarkenrand, Ebenen verketten

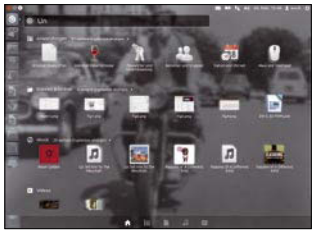
Linux-Tipps 104

Automatische Sicherheitsupdates, Tippsammlung zu Thunderbird

Know-how für die Kommandozeile 109

Manpages ausdrucken, MP3-Playlist erstellen, Tipps zum Editor „vim“

TEST



Vorschau auf Ubuntu 12.04 112

Mit Version 12.04 rollt wieder einmal eine bedeutende Release des Ubuntu-Projekts heran, die sich insbesondere auch für Einsteiger eignet. Wir zeigen, was Sie in Ubuntu 12.04 erwartet.

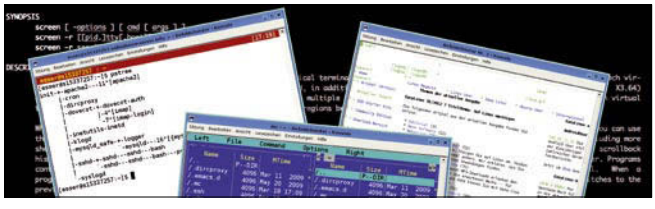
Echtzeitstrategie: Oil Rush 114

Die Schlachten auf dem Meer, die das Spiel Oil Rush zeigt, gehören grafisch zum Besten, was Sie als Linux-Nutzer für Geld bekommen. Doch auch spielerisch punktet die Echtzeitstrategie.

GURU-TRAINING

Terminal-Manager „screen“ 116

Mit „screen“ starten Sie ein „Terminal im Terminal“ und verwalten mehrere Shell-Sitzungen in einem einzigen Fenster. Wie Sie damit effektiver auf der Kommandozeile arbeiten und auf einem entfernten Rechner Prozesse nach dem Abmelden weiterlaufen lassen, zeigt dieser Artikel.



SERVICE

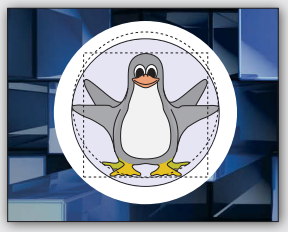
Impressum 120

Hardware- und Bücherservice 121

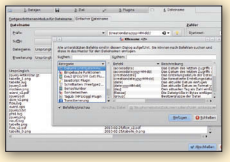
Vorschau 122

HEFT-DVD

Knoppix 7.0

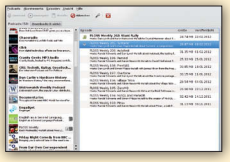


Das beliebte auf Debian basierende Live-Linux-System hat Entwickler Klaus Knopper im März auf Version 7.0 aktualisiert. Mit Kernel 3.2.4, KDE 4.6.5 und Gnome 3.2.1 ist es brandaktuell.



Krename

Wenn Sie mehrere Hundert Dateien nach komplexen Regeln umbenennen müssen, hilft dieses nützliche Tool.



GPodder

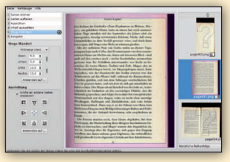
Podcasts können Sie mit einem normalen RSS-Reader abonnieren – oder mit dem multimediatauglichen GPodder.

OrDrumbox

Mit dem Drum-Sequenzer erzeugen Sie natürlich klingende Rhythmen. Dabei helfen integrierte Automatisierungsfunktionen.

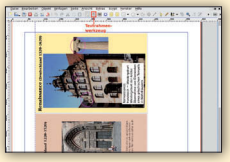
RedNotebook

Notizen, Protokolle, Brainstormings: Das können Sie alles mit RedNotebook erfassen. Das Programm funktioniert wie ein Wiki.



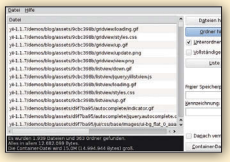
Scan Tailor

Wer Buch- oder Zeitungsseiten einscannt, schafft das selten perfekt gerade. Kein Problem: Scan Tailor repariert und begradigt.



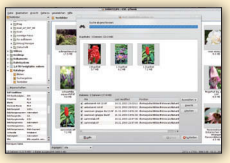
Scribus

Desktop Publishing auf dem Linux-Desktop: Das geht mit dem Layoutprogramm Scribus.



TruPax

Das Tool erzeugt TrueCrypt-kompatible verschlüsselte Container, ist aber komfortabler als das Originalprogramm.



GThumb

Dateimanager integrieren oft Vorschaufunktionen für Bilder, doch der Bildbetrachter GThumb kann viel mehr.

AUSSERDEM AUF DVD:

- **Banshee** (Mediaplayer)
- **Thunderbird** (Mailprogramm)
- **Drupal** (Content-Management)
- **Sockso** (Multimediaserver)
- **FileZilla** (FTP-Programm)
- **VLC** (Videoplayer)

SERVICE KIT

Das Service Kit auf der Heft-DVD enthält alle relevanten Sicherheits- und Programmaktualisierungen für OpenSuse 11.4/12.1 und Kubuntu 11.10 seit dem Erscheinungstag der Distributionen. Ein Upgrade älterer Versionen (beispielsweise von OpenSuse 11.4 auf OpenSuse 12.1) ermöglicht das Service Kit jedoch nicht.

Die auf dem Service Kit enthaltenen Pakete stammen aus den Original-Downloadquellen von Novell und Canonical. Damit ist die Aktualisierung über die Service-Kit-DVD technisch identisch mit einem Onlineupdate. Durch die zeitliche Differenz zwischen dem Fertigstellen des Datenträgers und dem Erscheinen des Heftes können inzwischen jedoch neue Updates auf den Servern der Distributoren bereitstehen.

REDO BACKUP

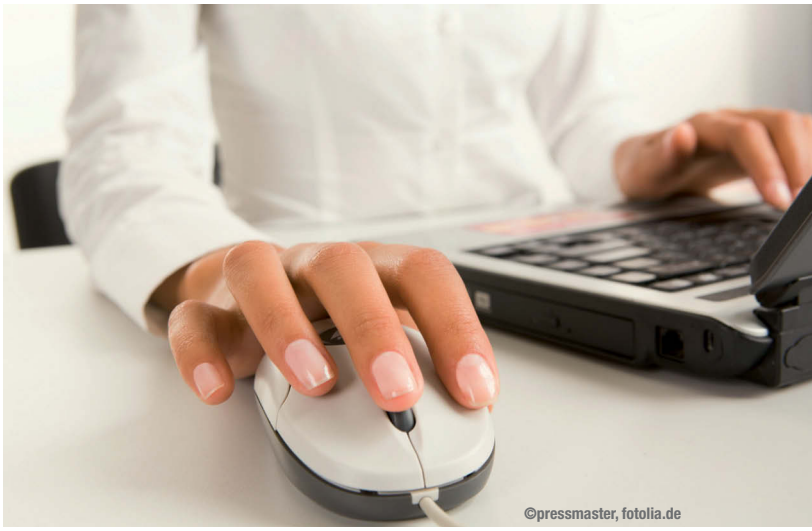
Das Programm Redo Backup & Recovery ist die Komfortlösung für vollständige Datensicherungen eines ganzen Linux-Systems. Sie booten die Software von der Heft-DVD und können anschließend über die grafische Oberfläche entweder die Daten sichern oder (nach einem Datenverlust) diese wieder einspielen. Ihre Daten sichern Sie z. B. auf einer externe Festplatte.

OPEN BOOK LINUX

Auf der Heft-DVD finden Sie die vollständige aktuelle Ausgabe des Buchs „Linux – Das umfassende Handbuch“ von Johannes Plötner und Steffen Wendzel, das von Galileo Computing verlegt wird und auch als 1 282 Seiten starkes gedrucktes Buch im Handel erhältlich ist. Es richtet sich sowohl an Linux-Einsteiger als auch an fortgeschrittene Benutzer: Für sie gibt es zum Beispiel das Thema Shell-Programmierung. (**Hans-Georg Eßer**/hge)

Angeklickt

Im Internet gibt es mehrere Milliarden Webseiten – auch Suchmaschinen helfen nur bedingt, die berühmte Nadel im Heuhaufen zu finden. EasyLinux stellt in jeder Ausgabe eine Sammlung besonders interessanter Websites vor. Sollten Sie auch eine dieser Perlen kennen, schicken Sie uns eine Mail an redaktion@easylinux.de mit dem Betreff „Angeklickt“ und einer kurzen Beschreibung. Bei Veröffentlichung Ihres Vorschlags erhalten Sie kostenlos das jeweils aktuellste Starter Kit. (**Thomas Leichtenstern**/tle)



Alternativen finden

Vermutlich stand so gut wie jeder Linux-Nutzer schon einmal vor dem Problem, dass er für ein Programm aus der Windows-Welt keine Entsprechung für sein neues Betriebssystem fand. Abhilfe schafft hier das Portal AlternativeTo, das Informationen über alternative Programme bündelt.

Die Bedienung ist denkbar einfach: Sie geben im Suchfeld den Namen des Programms ein, für das Sie ein Pendant suchen, und schicken die Anfrage ab. Danach erscheint eine Liste an Alternativen, die Sie mit Filtern auf Ihre Wünsche eingrenzen. Darüber hinaus legen Sie in der Menüleiste fest, für welche Systeme die Treffer angezeigt werden sollen.

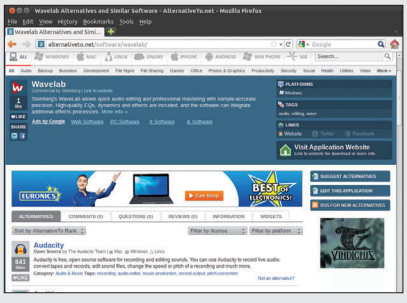
EasyLinux meint: Dieses Portal bietet derzeit wohl die beste Möglichkeit, gleichartige Programme zu finden. Zahlreiche Filtermöglichkeiten erleichtern die Suche.

INFOS

Website: http://alternativeto.net/ (http://ezlx.de/c2b1)

Sprache: Englisch

Thema: Programmalternativen finden



Bilder bearbeiten

Der Trend weg von lokal installierten Programmen zu Onlinediensten vollzieht sich seit Jahren – und fördert immer ausgereiftere Services zutage. Einer davon ist Picozu, eine umfangreiche Bildbearbeitungsplattform. Damit können Sie vorhandene Bilder bearbeiten und sogar neue erstellen.

Möchten Sie z. B. eine Skizze anfertigen, finden Sie hier das passende Programm dafür. Die Oberfläche ist ähnlich wie etwa Gimp aufgebaut und zeigt links die Bearbeitungswerkzeuge wie Pinsel, Stift und Radiergummi. In der oberen Menüleiste wählen Sie zwischen einer Vielzahl von Effekten und Filtern. Sogar den Einsatz von Layern erlaubt der Service.

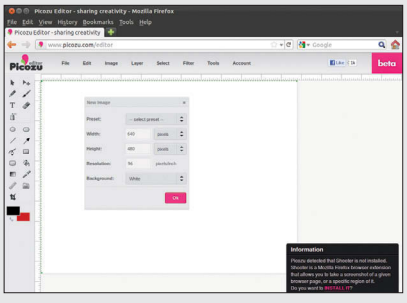
EasyLinux meint: Diese Bildbearbeitung bietet einen erstaunlichen Funktionsumfang, der stellenweise genauso groß wie der lokaler Programme ist.

INFOS

Website: http://www.picozu.com/ (http://ezlx.de/c2b2)

Sprache: Englisch

Thema: Bilder bearbeiten



Nostalgie für Geeks

Manch einer trauert wehmütig der guten alten Computerzeit hinterher, in der alles auf seine Art noch einen anderen Reiz hatte als die heutigen Systeme.

Wer sich für ein paar Augenblicke in die Vergangenheit entführen lassen möchte, dem bietet das Projekt The Restart Page Gelegenheit dazu. Es simuliert nämlich den Neustart etlicher längst ausgestorbener Betriebssysteme. Möchten Sie nochmal erleben, wie OS/2 rebootet – kein Problem. Auch vertreten sind diverse Uraltsysteme von Microsoft, etwa Windows 3.11. Apples Rhapsody 2 zeigt Ihnen noch einmal, was Sie vielleicht vor vielen Jahren zuletzt gesehen haben.

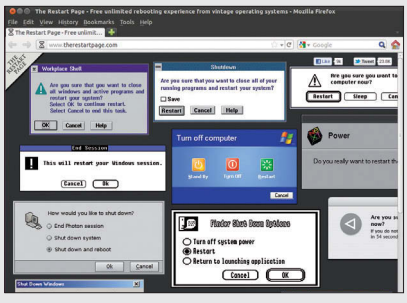
EasyLinux meint: Wer in der Mittagspause ein paar Momente in der Vergangenheit schwelgen möchte, findet in The Restart Page eine wunderbare Gelegenheit dazu.

INFOS

Website: http://www.therestartpage.com/ (http://ezlx.de/c2b3)

Sprache: Deutsch

Thema: Neustart alter Betriebssysteme



NEUE SOFTWARE

Im Quartalsrhythmus erscheinen viele Programme in neuer Version. Eine Auswahl stellen wir regelmäßig vor, und auf der Heft-DVD finden Sie die passenden Pakete und Installationshinweise.

DVD
02/2012
easyLINUX
Infotainment
Datenträger enthält nur Lehr- oder Infoprogramme
DVD ROM
6,9 GByte Software
Redo Backup & Recovery
Diese DVD ist boothähig und startet Software zur Datensicherung.
Scribus 1.4.0 RC
Professionelle Layouts gelingen mit dem freien DTP-Programm Scribus
TrueCrypt 7.1a
Dateien sicher zu verschlüsseln ist die Aufgabe von TrueCrypt.
VLC 2.0
VideoLan Client ist ein Top-Video-Player.
SERVICE KIT 02/2012
Topaktuelle Updates für OpenSuse 11.4/12.1 und Kubuntu 11.10 (jeweils 32 Bit)

Krename: Mehr Komfort beim Umbenennen

Wer würde stupide Arbeiten wie das Umbenennen vieler Dateien nach einem einheitlichen Schema nicht am liebsten dem Computer überlassen? Krename stellt eine grafische Oberfläche dafür zur Verfügung.

Krename [1] automatisiert das mühselige Umbenennen vieler Dateien. Es verarbeitet dabei Datei- und Verzeichnisnamen, Dateiendungen, das Erstellungs- und letzte Zugriffsdatum sowie bei Musik- und Grafikdateien auch die enthaltenen beschreibenden Tags. Die Software erzeugt daraus nach wählbaren Regeln einheitliche Namen oder verschiebt die Dateien in Unterordner. Ein Beispiel veranschaulicht die Arbeitsweise des Programms: Sie haben zehn Versionen des Artikels, an dem Sie gerade arbeiten, als *Artikel_01.txt* bis *Artikel_10.txt* gespeichert. Nun möchten Sie die Dateien in *Artikel_über_Krename_01.txt* bis *Artikel_über_Krename_10.txt* umbenennen. Wählen Sie dazu zunächst die Dateien im Reiter *1. Dateien* aus (**Abbildung 1**). Im Reiter *2. Ziel* entscheiden Sie sich zwischen Umbenennen, Kopieren oder Verschieben der neu benannten Dateien.

DIE REDAKTION MEINT

Krename ist ein leistungsfähiges Tool. Anwendern, die sich mit dem Programm auskennen, gelingt praktisch jede automatisiert umsetzbare Umbenennungsaktion. Leider ist die Dokumentation lückenhaft und veraltet.

Zehn auf einen Streich

Im Reiter *4. Dateiname* geht es um das eigentliche Umbenennen. Für unser Beispiel reicht die Option *Einfacher Dateiname* aus. Klicken Sie rechts oben auf die Schaltfläche *Suchen und Ersetzen*. Geben Sie nach einem Klick auf *Hinzufügen* den Suchtext *Artikel* ein. In das Feld *Ersetzen durch* gehört *Artikel_über_Krename*. Wer sich mit den aus vielen Programmiersprachen bekannten regulären Ausdrücken auskennt, darf sie hier benutzen. Ein Klick auf den Button *Abschließen* führt die Aktion aus. Gut zu wissen: Sie lässt sich auch wieder rückgängig machen.

Neu verteilt

In einem zweiten Beispiel, bei dem Krename der Ordnung mit wenig Aufwand auf die Sprünge hilft, haben sich in einem Ordner Hunderte Dateien angesammelt. Nun möchten Sie alle Dateien nach Tagen oder Monaten gruppiert in Unterordner verschieben.

Wählen Sie dazu zunächst wieder die Dateien im Reiter *1. Dateien* aus. Aktivieren Sie im Reiter 2 die Option *Umbenennen*. Das Verschieben kommt in diesem Beispiel dadurch zustande, dass der neue Dateiname ein */*-Zeichen enthält. Dazu nutzen Sie das Präfixfeld im Reiter *4. Dateiname*, dessen Inhalt das Programm vor dem alten Dateinamen einfügt.

Für das Änderungsdatum klicken Sie auf die Glühbirne neben dem Präfixfeld. Wählen Sie dann in der linken Kategorieliste *Datums- und Systemfunktionen* sowie *[creationdate;yyyy-MM-dd]* und bestätigen Sie mit *Einfügen*. Hängen Sie hinter dem Datumsbefehl in eckigen Klammern, der nun im Feld *Präfix* steht, noch einen Schrägstrich an, der ein Verzeichnis aus dem Datumstext macht.

yyyy steht für eine vierstellige Jahreszahl, *MM* für den Monat, *dd* den Tag. Diese Darstellung folgt der ISO-Norm 8601 [2]. Entfernen Sie die Zeichenfolge *-dd*, wenn Sie die Dateien nach Monaten gruppieren möchten.

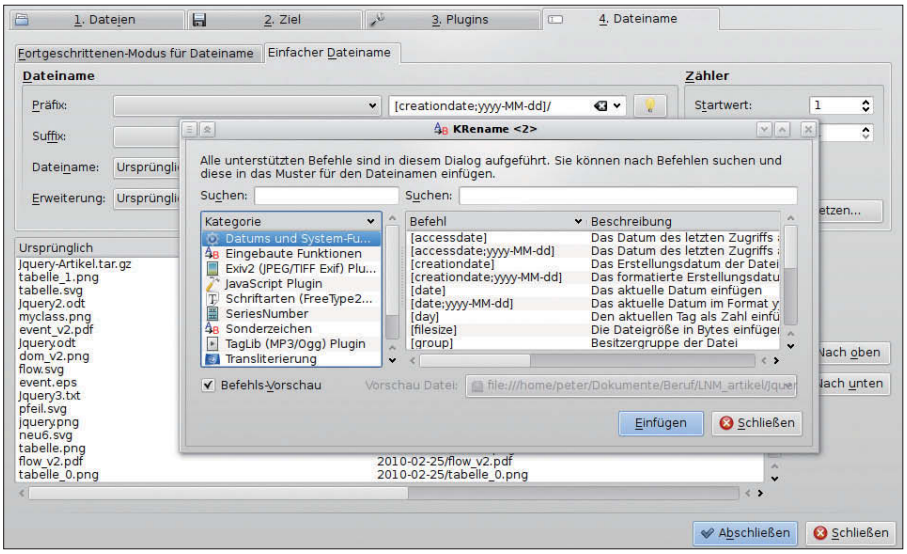


Abb. 1: Krename ersetzt Zeichenketten in Dateinamen und greift dabei auch auf eingebettete Information wie ID3-Tags zurück.

Infos

[1] Krename: *http://www.krename.net/* (*http://ezlx.de/c2e2*)

[2] ISO-Datumsdarstellung: *http://de.wikipedia.org/wiki/ISO_8601#Darstellung* (*http://ezlx.de/c2e3*)

Software zum Artikel auf DVD: Krename

GPodder: Audio- und Video-Podcasts im Griff

Mit GPodder behalten Sie auch bei vielen abonnierten Podcasts den Überblick: Das Programm fasst sie in einer mit Icons versehenen Liste zusammen, sucht automatisch nach neuen Episoden und verwaltet die Downloads.

Manchmal erleichtert ein simples Programm spürbar das Leben. Ein Beispiel dafür ist das Podcast-Programm GPodder (**Abbildung 2**) [1]. Es zeigt alle abonnierten Podcasts in einer Liste am linken Fensterrand. Die den Podcasts zugeordneten Icons sorgen für Übersicht.

In einstellbaren Abständen oder per Knopfdruck überprüft es die Feeds auf neue Episoden, die – sortiert nach Veröffentlichungsdatum, Titel oder Größe – in der Episodenliste in der Mitte des Fensters landen. Ein Doppelklick auf eine Episode zeigt einen zusammenfassenden Text, sofern der Podcast einen solchen mitliefert.

Podcasts lassen sich in diesem Dialog entweder direkt abspielen oder für späteres Anhören herunterladen. Wie viele Episoden eines Podcasts bereits auf der lokalen Festplatte liegen und wie viele davon Sie noch nicht angehört haben, zeigen kleine Icons am rechten Rand der Podcast-Liste an.

Kerngeschäft

Damit sind die wichtigsten Funktionen von GPodder schon umrissen. All das ist im Prinzip auch im Webbrowser Firefox zu haben, denn bei Podcasts handelt es sich bloß um RSS-Newsfeeds, nur eben nicht mit Textinhalt, sondern mit Links auf Audio- oder Videodateien.

Aber den *dynamischen Lesezeichen*, als die der Browser Podcasts genau wie gewöhnliche RSS-Nachrichten-Feeds behandelt, fehlt es an Komfort: Wegen des immer gleichen orangeweißen Symbols lassen sich die Feeds optisch schlecht auseinanderhalten. Außerdem zeigt Firefox nur den jeweils aktuellen Inhalt auf dem Webserver des Feed-Anbieters. GPodder dagegen speichert ältere Episoden auf Wunsch lokal, so dass Sie damit ein Podcast-Archiv anlegen können.

Standortunabhängig

Zum Service des GPodder-Teams gehört ein Server, der die Abonnements mehrerer Computer synchronisiert und vor Datenverlust schützt. Über die Funktion *Abonnements Zu OPML-Datei exportieren* lassen sich die gesammelten Schätze auch als Datei weitergeben, ohne die Daten der Obhut eines externen Servers anzuvertrauen.

GPodder integriert einen Downloadmanager, mit dem sich die Geschwindigkeit beim Herunterladen begrenzen lässt, so dass Sie parallel auch noch zügig im Internet surfen. Da bei Video-Podcasts große Datenmengen anfallen, löscht das Programm die Downloads auf Wunsch nach dem Abspielen oder nach einer festgelegten Zeitspanne. Das automatische Löschen lässt sich gezielt für bestimmte Downloads deaktivieren.

Suchen und Finden

Um zu sehen, welche Podcasts bereits heruntergeladen sind, sich also sofort abspielen lassen, schränken Sie die Episodenliste mit *Ansicht / Heruntergeladene Episoden* ein oder drücken [Strg-2]. [Strg-0] zeigt alle Episoden, [Strg-1] schließt die explizit gelöschten aus, [Strg-3] zeigt nur die noch nicht abgespielten an. Wenn Sie nach einem bestimmten abonnierten Podcast suchen möchten, klicken Sie in die Podcast-Liste und tippen den Suchbegriff ein. Auch für die Episodenliste gibt es eine solche Suchfunktion.

Gadgets

Wer einen iPod besitzt, der kann diesen in GPodder mit den heruntergeladen Episoden synchronisieren – allerdings nur mit Version 2 von GPodder. In Version 3 haben die Entwickler dieses Feature vorläufig entfernt. Da das kürzlich erschienene Update der 2er-Versionsschiene von GPodder (Version 2.20.1) ohnehin die wesentliche Neuerung, eine integrierte Videosuche auf YouTube, zurückportiert, ist auf der EasyLinux-DVD diese Version enthalten.

Auf Android-Geräte lassen sich die Dateien per Bluetooth kopieren, doch wegen der mäßigen Übertragungsgeschwindigkeit ist es besser, die Dateien per USB zu übertragen. Mit *Senden an / Lokaler Ordner* kopieren Sie die Podcast-Datei in einen beliebigen Ordner, also auf Wunsch auch auf die am Desktoprechner eingehängte Speicherkarte des Smartphones.

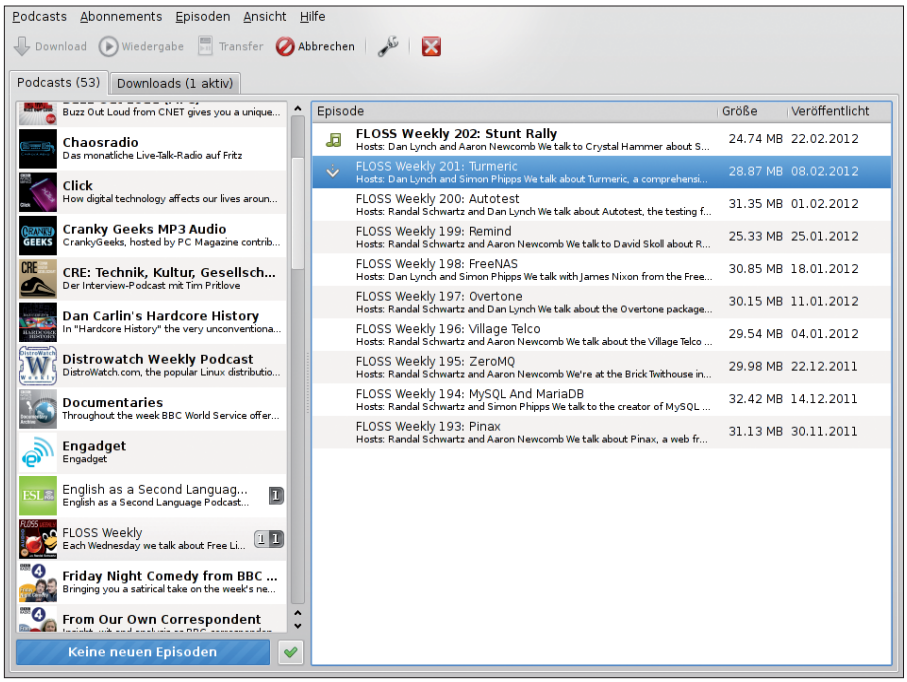

Podcasts Abonnements Episoden Ansicht Hilfe
Download Wiedergabe Transfer Abbrechen
Podcasts (53) Downloads (1 aktiv)
Chaosradio
Click
Cranky Geeks MP3 Audio
CRE: Technik, Kultur, Gesellsch...
Dan Carlin's Hardcore History
Distrowatch Weekly Podcast
Documentaries
Engadget
English as a Second Languag...
FLOSS Weekly
Friday Night Comedy from BBC ...
From Our Own Correspondent
Keine neuen Episoden
Episode
Größe
Veröffentlicht
FLOSS Weekly 202: Stunt Rally 24.74 MB 22.02.2012
FLOSS Weekly 201: Turmeric 28.87 MB 08.02.2012
FLOSS Weekly 200: Autotest 31.35 MB 01.02.2012
FLOSS Weekly 199: Remind 25.33 MB 25.01.2012
FLOSS Weekly 198: FreeNAS 30.85 MB 18.01.2012
FLOSS Weekly 197: Overtone 30.15 MB 11.01.2012
FLOSS Weekly 196: Village Telco 29.54 MB 04.01.2012
FLOSS Weekly 195: ZeroMQ 29.98 MB 22.12.2011
FLOSS Weekly 194: MySQL And MariaDB 32.42 MB 14.12.2011
FLOSS Weekly 193: Pinax 31.13 MB 30.11.2011

Abb. 2: Weltbewegende Neuerungen bietet GPodder nicht. Doch alles, was für Komfort und Übersicht nötig ist, ist vorhanden.

DIE REDAKTION MEINT

GPodder automatisiert den Podcast-Download und synchronisiert mehrere Computer und mobile Geräte. Mehr braucht es für die simple Technik der Podcasts nicht.

Infos

[1] GPodder: *http://gpodder.org/* (*http://ezlx.de/c2e1*)

Software zum Artikel auf DVD: GPodder

OrDrumbox: Ein Drum-Sequenzer mit Automatisierungen

Zwei Gitarristen, einen Keyboarder und einen Schlagzeuger braucht eine richtige Band. Schon lange lässt sich aber der eine oder andere Mitspieler durch den Computer ersetzen – vor allem mit einer Software wie OrDrumbox, die künstliche Intelligenz für sich beansprucht.

Der Drum-Sequenzer OrDrumbox (**Abbildung 3**) [1] ist eines der vielen freien Musikprogramme mit Spaß- und Klangpotenzial. Es erreicht nicht den Funktionsumfang der mehrere Hundert Euro teuren Profianwendungen, doch wer es zum ersten Mal startet und den Demosong anhört, der merkt sofort, dass in dem Programm eine Menge Musik steckt.

Bewährtes Strickmuster

Legen Sie die Java-Archivdatei *ordrumbox-V0.9.08.jar* in einem beliebigen Ordner ab und starten Sie das Programm mit *java -jar ordrumbox-V0.9.08.jar*. Java (das Paket *java-1_6_0-openjdk* unter OpenSuse bzw. *openjdk-6-jre* unter Ubuntu) muss dafür installiert sein.

Die Software funktioniert nach dem klassischen Drum-Computer-Prinzip, bei dem sich kürzere Einheiten („Patterns“) zu einem Song kombinieren lassen. Der Pattern-Editor (Markierung 1 in **Abbildung 3**) zeigt für jedes Instrument (*kick*, *shaker* usw.) eine horizontale Spur. Die Spur ist in vier Takte zu je vier Schlägen eingeteilt. Höhere Auflösungen oder längere Patterns lassen sich umsetzen.

Ein Trommelschlag eines Instruments entsteht durch einen Mausklick in das dem Schlag zugeordnete Kästchen, weitere ein oder zwei Klicks erhöhen die Lautstärke. Weiße Striche im Track stehen für eine Schleife, die Sie durch viermaliges Klicken einfügen.

DIE REDAKTION MEINT

OrDrumbox ist ein flüssig bedienbarer Drum-Sequenzer, der als Bonus noch leistungsfähige Automatisierungen mitbringt. Die Dokumentation auf der Webseite ist mangelhaft. Nur wer sich mit Sequenzern auskennt, findet sich rasch zurecht. Hilfestellung bieten Tutorialvideos im Netz [6].

Den Ton treffen

Grün markierte Trommelschläge erklingen in einer bestimmten Tonhöhe, standardmäßig als C in Oktavlage 3 („C3“). Möchten Sie dies verändern, öffnen Sie die Spur mit einem Doppelklick auf den Instrumentnamen in der so genannten *Piano Roll* (Markierung 3 in **Abbildung 3**). Bei diesem von vielen Musikprogrammen genutzten Darstellungsprinzip lässt sich zusätzlich zum Zeitpunkt des Erklingens die Tonhöhe durch die vertikale Lage des Kästchens festlegen.

Bei rot markierten Trommelschlägen variiert die Software die Tonhöhe zufällig, so dass keine Wiederholung eines Takts ganz wie die andere klingt. Auch der Zeitpunkt eines Trommelschlags lässt sich für jeden Durchlauf per Zufallsprinzip geringfügig verschieben (Regler *human* in der oberen Hälfte des Trackeditors), um einen natürlicheren Klang zu erzeugen. Außerdem lassen sich dort noch die relative Tonhöhe des ganzen Tracks und seine Lautstärke einstellen. *freq* regelt die Wahrscheinlichkeit, mit der die Schläge erklingen.

Intelligenz gefragt

Überhaupt sind Automatisierungen eine der Stärken von OrDrumbox: *fill*, *rand* und *alter* im Patterneditor erzeugen zufallsbasiert neue Rhythmusabschnitte oder variieren bestehende, mit wie viel musikalischem Talent auch immer. Im Test klangen die Patterns zumindest stets irgendwie rhythmisch, gelegentlich tatsächlich (fast) wie handgemacht. Die Software komponiert mit automatischer Variation nicht bloß Rhythmusabschnitte, sondern auch gleich ganze Songs. Auf der Homepage des Programms gibt's ein Hörbeispiel [2].

Wermutstropfen

Einige Defizite gibt es leider auch: So arbeitet das Programm nicht mit dem von Musikern unter Linux bevorzugten Soundserver Jack [3] zusammen. Auch mit Effekt-Plug-ins weiß die Software nichts anzufangen. Die Einstellungsmöglichkeiten im integrierten Mixer (3 in **Abbildung 3**) sind bescheiden. Schon eine ordentlich simulierte Raumakustik ist nur durch Nachbearbeitung in einem Wave-Editor wie Audacity [4] oder Ardour [5] zu haben.

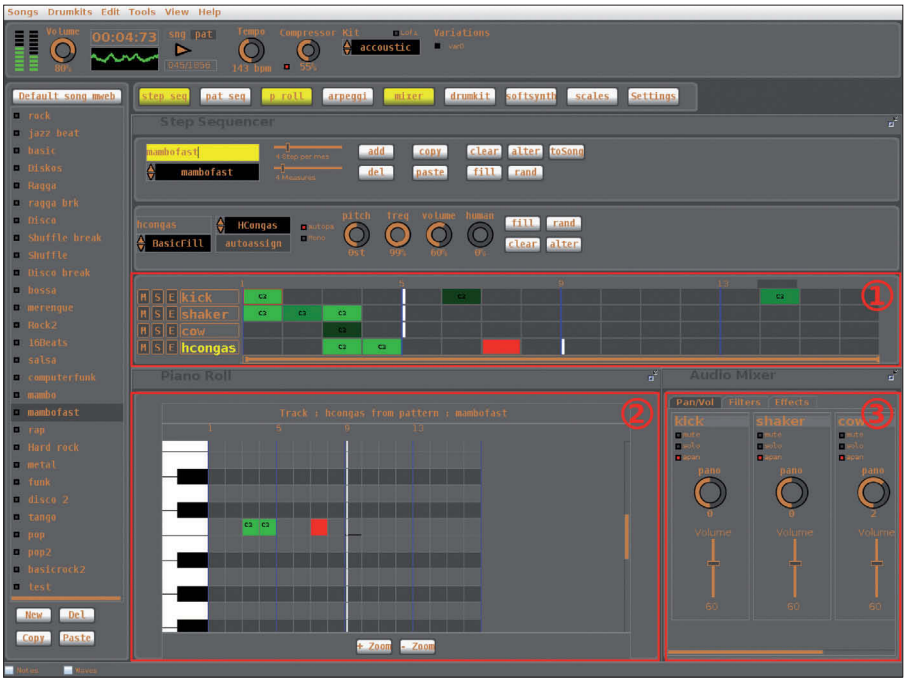


Abb. 3: OrDrumbox ist ein leistungsfähiger Drum-Sequenzer mit angenehmer Bedienung. Er beinhaltet allerdings keine Effekt-Plug-ins und arbeitet nicht mit dem von Musikern geschätzten Soundserver Jack zusammen.

Infos

[1] OrDrumbox: *http://www.ordrumbox.com/* (*http://ezlx.de/c2e4*)

[2] Vollautomatisch komponierte Demo: *http://www.ordrumbox.com/sounds/RandomDemo_120BPM.ogg* (*http://ezlx.de/c2e5*)

[3] Audioserver Jack: *http://jackaudio.org/* (*http://ezlx.de/c2e6*)

[4] Audacity: *http://audacity.sourceforge.net/* (*http://ezlx.de/c2e7*)

[5] Ardour: *http://ardour.org/* (*http://ezlx.de/c2e8*)

[6] Videotutorials: *http://www.ordrumbox.com/video-tutorial.php* (*http://ezlx.de/c2e9*)

Software zum Artikel auf DVD: OrDrumbox

RedNotebook: Notizen, Protokolle und Mitschriften

Wer Notizen, Protokolle oder Brainstormings zügig am Computer festhalten möchte, findet dafür in RedNotebook ein Programm mit ausgesprochen handlicher Bedienung. Es nutzt das Wiki-Prinzip zur Textformatierung; Web-2.0-Techniken sorgen für einen schnellen Zugriff auf die Aufzeichnungen.

Gut, wenn man sich alles aufgeschrieben hat! Dass es aber nicht reicht, wenn alles Wichtige auf irgendeinem Zettel oder in einer Datei steht, merkt man schnell, sobald man nach einer bestimmten Information sucht.

Ordnung ins Chaos bringt die Journal-Software RedNotebook (**Abbildung 4**) [1]. Ihre Entwickler legten besonderen Wert darauf, dass das Strukturieren der Informationen leicht von der Hand geht, die Ordnung also fast von selbst entsteht. Sonst, so muss sich jeder ehrliche Zeitgenosse eingestehen, gelingt es meist nicht, sie konsequent zu halten.

Mühelos geordnet

Das grundlegendste Suchhilfsmittel funktioniert tatsächlich ohne Zutun des Benutzers: Jeder Eintrag ist einem Datum zugeordnet, so dass er sich über den Kalender links oben im Fenster leicht öffnen lässt.

Unter dem Kalender zeigt das Programm eine Tag Cloud an. Diese Schlagwortwolken, bei denen Einträge umso größer erscheinen, je häufiger sie vorkommen, haben sich in sozialen Netzen bewährt. RedNotebook erzeugt die Tag Cloud aus den häufigsten Wörtern der Journalinhalte. Im Gegensatz zu einer Schlagwortsuche finden Sie damit den gewünschten Eintrag auch dann, wenn Sie nicht mehr wissen, ob Sie darin das Schlagwort „Unternehmen“ oder „Betrieb“ benutzt haben.

DIE REDAKTION MEINT

RedNotebook ist ein sehr handliches Programm, das Notizen oder Mitschriften aller Art ansprechend formatiert. Tags, Volltextsuche und die Tag Cloud helfen beim Wiederfinden der protokollierten Informationen.

Richtig ausgezeichnet

Zu guter Letzt bietet RedNotebook noch eine besonders leistungsfähige Auszeichnungstechnik, welche die Entwickler schlicht *Metadaten* genannt haben. Es handelt sich dabei aber nicht um einfache Themenmarkierungen, wie die Bezeichnung *Add Tag* („Themenauszeichnung hinzufügen“) des zugehörigen Buttons eigentlich vermuten lässt. Vielmehr unterstützt das Programm Tag-Werte-Paare, z. B. „Thema = Finanzen“.

Diese Funktion ist auch in die Suche integriert: Wer ein in den Einträgen benutztes Tag eingibt, erhält eine Liste aller ihm im ganzen Journal zugewiesen Werte, zum Beispiel: „Meeting-Protokoll“, „Telefon-Protokoll“ und „Brainstorming“ für die Suche nach dem „Eintragstyp“.

Auch die Texteinträge selbst lassen sich ordentlich strukturieren. Dazu stellt RedNotebook Überschriften in fünf Ebenen, Gliederungen sowie die üblichen Hervorhebungen (Fett, Kursiv, Unterstreichen und Durchstreichen) bereit.

Anders als in Textverarbeitungsprogrammen formatieren Sie aber nicht durch Markieren eines Textausschnitts und einen Klick auf die Button-Leiste. Vielmehr legen Sie Formate mit Steuerzeichen fest, zum Beispiel:

- **Fett**
- /Kursiv/
- = Überschrift Ebene 1 =

RedNotebook hebt diese Steuerzeichen nach dem Eingeben farblich hervor und zeigt auch den eingeschlossenen Text der gewählten Formatierung entsprechend an. Über den Button, der je nach gewählter Ansicht mit *Vorschau* oder *Bearbeiten* beschriftet ist, wechseln Sie aus dem Editiermodus in eine Anzeige, welche die Steuerzeichen ausblendet.

Tempo zählt

Wer schon mit einem Wiki gearbeitet hat, kennt das Prinzip der Formatierungscodes und weiß, dass es nach etwas Eingewöhnung sehr effizient ist. Für den Einstieg gibt es in der Button-Leiste des Programms die Drop-down-Listen *Einfügen* und *Formatierung*, die Überschriften oder Listen an der Cursorposition erstellen oder ausgewählten Text mit Formatierungscode umgeben.

Unter *Einfügen* finden sich auch die Einträge *Bild* und *Datei*. Alternativ können Sie den Dateipfad in Wiki-Manier auch direkt eintippen. Nach dem Wechsel in die *Vorschau* zeigt das Programm Bilder direkt im Dokument an. Für andere Dateien oder Webadressen ist ein Link zu sehen, der sie mit dem in der Desktopumgebung eingestellten Programm öffnet.

Druckreif

Für den Austausch der in RedNotebook protokollierten Daten beherrscht das Programm den Export in PDF- und HTML- sowie unformatierte Textdateien. Beim Export können Sie den Eintrag eines Tages oder alle Einträge eines Datumsbereichs auswählen.

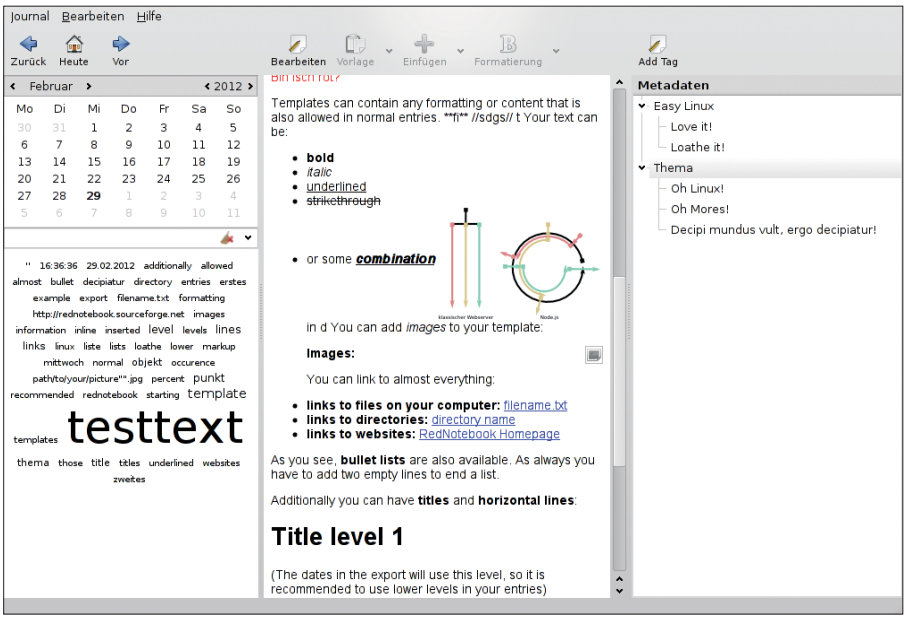

Journal Bearbeiten Hilfe
Zurück
Heute
Vor
Bearbeiten
Vorlage
Einfügen
Formatierung
Add Tag
Februar
2012
Templates can contain any formatting or content that is also allowed in normal entries. **f** //sdgs// t Your text can be:
bold
italic
underlined
strikethrough
or some combination
In d You can add images to your template:
Images:
You can link to almost everything:
links to files on your computer: filename.txt
links to directories: directory name
links to websites: RedNotebook Homepage
As you see, bullet lists are also available. As always you have to add two empty lines to end a list.
Additionally you can have titles and horizontal lines.
Title level 1
(The dates in the export will use this level, so it is recommended to use lower levels in your entries)
Metadaten
Easy Linux
Love it!
Loathe it!
Thema
Oh Linux!
Oh Mores!
Decipi mundus vult, ergo decipiatur!
testtext

Abb. 4: RedNotebook speichert Notizen aller Art ansprechend formatiert und sorgt dafür, dass sie bei Bedarf leicht wiederzufinden sind.

Infos

[1] RedNotebook: *http://rednotebook.sourceforge.net/* (*http://ezlx.de/c2e10*)

Software zum Artikel auf DVD: RedNotebook

Ergebnisse der Leserumfrage

Nachgefragt

Hans-Georg Eßer

© Maksim Shebeko; 123RF

Gute Schulnoten hat EasyLinux in der seit Januar laufenden Umfrage erhalten. Die Bestnoten gab es dabei für unsere Tipps & Tricks, für die sich auch Anwender begeistern können, die schon Profis sind.

In der letzten Ausgabe hatten wir Sie gebeten, an unserer Leserumfrage teilzunehmen. Knapp 100 Leser/innen sind der Bitte gefolgt, und hier präsentieren wir Ihnen die Ergebnisse.

Bei den Schulnoten für EasyLinux gab es die beste Note (1,7) für die Verständlichkeit der Artikel, die Themenauswahl erhielt die noch gute Note 2,1. Nichts zu bemängeln gab es am Layout (1,8), und für die Heft-DVDs haben Sie uns die Noten 2,3 (Software-Auswahl) und 2,1 (Einfachheit der Installation) gegeben.

Die abgefragten Rubriken „Aktuell“, „Schwerpunktthema“, „Workshop“ und „Test“ fanden Sie mehrheitlich interessant. Herausragen konnten hier die „Tipps und Tricks“ (sehr interessant). Mit dem Quartalsrhythmus (vier Hefte pro Jahr) sind 38,4 % der Teilnehmer zufrieden, der Rest würde sich mehr Hefte oder zusätzliche Sonderhefte wünschen.

Distributionen und Desktops

Klare „Sieger“ bei den Beliebtheitsfragen sind:

- OpenSuse als Distribution (57 %) vor Ubuntu, Kubuntu etc. (33,7 %), Knoppix, Linux Mint, Debian (alle drei je 6 %) und Mandriva/Mageia (3,5 %).
- KDE als Desktop – auf einer Bewertungsskala von 1 bis 5 (sehr interessant bis total uninteressant) erhielten die KDE-Tipps die Note 1,9; im Vergleich kamen die Gnome-Tipps nur auf die Note 2,6.

Wenig überraschend bei einer Linux-Zeitschrift ist, dass 96,6 % der Umfrageteilnehmer Linux privat einsetzen. Bei der Frage nach daheim genutzten Betriebssystemen folgten Windows XP (30,7 %) und Windows 7 (27,3 %) auf den Plätzen 2 und 3. Mac OS X verwendet nur ein einziger Teilnehmer. Vista und Windows 95/98/Me sind im Vergleich zu XP und Windows 7 kaum noch im Einsatz. Beruflich bzw. in Ausbildung/Studium sieht der Vergleich allerdings anders aus: Hier führt Windows XP mit 60,3 % vor Linux (41,1 %) und Windows 7 (24,7 %).

Heft-DVDs

Überraschend waren die Antworten auf die Fragen zum Einsatz unserer Heft-DVDs: 57 % der Leser installieren nie die Updates aus dem Service Kit, weitere 25 % tun das nur selten. Lediglich 18 % nutzen dieses Angebot häufig oder fast immer.

Die zu den Artikeln gehörende Software installieren auch nur 30 % der Leser wenigstens häufig. Etwas bessere „Noten“ gibt es nur für die kompletten Distributionen, die wir regelmäßig auf DVD verteilen: Hier sind es immerhin 53 % der Leser, die regelmäßig Linux von unseren Datenträgern installieren.

Woran das liegt, haben direkt die Antworten auf die folgende Frage geklärt: 92,5 % der Umfrageteilnehmer haben eine schnelle Internetverbindung und installieren darüber Software oder auch ganze Distributionen. Da die Umfrage jedoch nur online erreichbar war, sind die Antworten verzerrt; Leser ohne Internetzugang hätten hier vermutlich anders geantwortet.

Zu leicht, zu schwer?

Erfreulich: Über die Hälfte der Teilnehmer (58 %) findet die EasyLinux-Artikel genau richtig, was die nötigen Linux-Kenntnisse angeht, um die Texte zu verstehen. Ein knappes Drittel sagt, dass die Texte eher leicht sind; nur 6 % finden sie eher schwer. Völlig daneben liegen wir jedenfalls nicht, denn die Antworten „viel zu leicht“ und „viel zu schwer“ erhielten nur jeweils 3,4 % bzw. 1,1 % der Stimmen.

Knapp über die Hälfte der Teilnehmer bezeichnet sich als leicht fortgeschrittene Linux-Anwender (50,6 %), ein knappes Drittel sogar als fortgeschritten. Absolute Linux-Einsteiger gibt es bei unseren Lesern nur 9,2 %, und immerhin 4,6 % haben noch gar keine Computererfahrungen. Linux-Profis waren 3,4 % dabei, „Gurus“ gar nicht.

Mehr als die Hälfte (55,3 %) arbeitet oft mit der Shell und möchte (durch EasyLinux) noch etwas dazulernen. Ein weiteres knappes Drittel (28,2 %) ist in der Shell noch nicht so fit, interessiert sich aber für die Möglichkeiten der Kommandozeile. Lediglich 14,1 % haben da keinen Bedarf und möchten ausschließlich grafisch arbeiten.

Warum Linux?

In der Umfrage stimmte eine überwältigende Mehrheit von 93,1 % der Aussage zu: „Es ist mir wichtig, dass Linux freie Software / Open Source Software ist.“ Damit ist den Teilnehmern der Umfrage mehrheitlich dieser freiheitliche Aspekt wichtig; die Zustimmung zur Aussage „Linux ist besser als Windows“ fiel deutlich geringer aus (63,2 %). Unter einem Mangel an guter Linux-Software leiden nur wenige Teilnehmer (24,4 %), und ebenfalls geringe 24,1 % bemängeln, dass zu viele Geräte nicht unter Linux funktionieren.

Erwartungen an EasyLinux

Wir haben auch gefragt, was Sie sich von EasyLinux in erster Linie erwarten. Hier die Top 5 (von denen die ersten beiden sich Platz 1 teilen):

1. Informationen über interessante neue Software (78,2 %)
1. Tests/Vorstellungen von Linux-kompatiblen Geräten (78,2 %)
3. allgemeine Nachrichten aus der Linux-Welt (70,1 %)
4. Hilfe beim Einrichten von Geräten unter Linux (65,5 %)
5. Hilfe bei der Installation von Linux-Distributionen (41,4 %)

Danke, die Gewinner sind …

Wir bedanken uns bei allen Teilnehmern – wie versprochen, haben wir unter allen Teilnehmern zehn Jahres-Abos und zehn Archiv-DVDs verlost. Die Gewinner (von denen wir bisher nur die Mailadressen kennen) haben wir bereits benachrichtigt: Herzlichen Glückwunsch! Gewonnen haben aber auch alle anderen Teilnehmer, denn Ihr Feedback hilft uns dabei, EasyLinux zu verbessern. (hge)

easyLINUX!

COMMUNITY-EDITION

32 SEITEN DER AKTUELLEN AUSGABE GRATIS IM PDF-FORMAT

KOSTENLOS ALS NEWSLETTER ODER ZUM DOWNLOADEN

EasyLinux erscheint 4x im Jahr – neben der gedruckten Ausgabe für € 9,80 erhalten Sie gratis eine 32-seitige Auswahl der Artikel im PDF-Format.

JETZT informieren!

Archiv und Bestellseite: www.easylinux.de/CE/

Multimediadateien streamen

Stream-Team

Kristian Kißling

Im vernetzten Wohnzimmer spielt UPnP eine immer größere Rolle, wenn es darum geht, über den Fernseher oder mit anderen Geräten auf Filme, Videos und Musik zuzugreifen. MediaTomb vernetzt Ihre Mediensammlung.

Wollen Sie Filme, Bilder und Musik in Ihrem Netzwerk zentral verwalten, greifen Sie oft zu einem Rechner mit einer festen IP-Adresse, der seine große Festplatte über eine Samba-Freigabe teilt. Sie schaufeln Ihre Mediendateien in dieses freigegebene Verzeichnis und spielen sie auf dem dazugehörigen Rechner ab. Das Kopieren braucht allerdings Zeit, daher gibt es noch einen weiteren Weg – das Streamen.

Mittlerweile beherrschen immer mehr Geräte **UPnP**. Die Spezifikation wurde im UPnP-Forum erstellt, einer Initiative der Industrie, die es seit 1999 gibt. Hier haben sich rund tausend Anbieter aus dem IT- und Hardwarebereich zusammengeschlossen, um einen technischen Standard zu entwickeln, der es auf einfache Weise ermöglicht, von einem Zielgerät aus auf die Bild-, Ton- und Videodateien von ganz verschiedenen Rechnern im Netzwerk zuzugreifen. Auf diesen läuft ein UPnP-Server, der die jeweiligen Multimediadateien im Netzwerk bekanntmacht. Die UPnP-Clients (etwa ein TV-Gerät oder Media Center) entdecken diese und spielen sie ab (**Abbildung 1**). Der Vorteil: Sie müssen die Medien nicht auf einen zentralen Rechner kopieren, sondern starten auf den einzelnen Rechnern vorübergehend einen UPnP-Server wie MediaTomb und streamen die Dateien in das lokale Netzwerk. In der Praxis lauern allerdings einige Fallstricke – dazu später mehr.

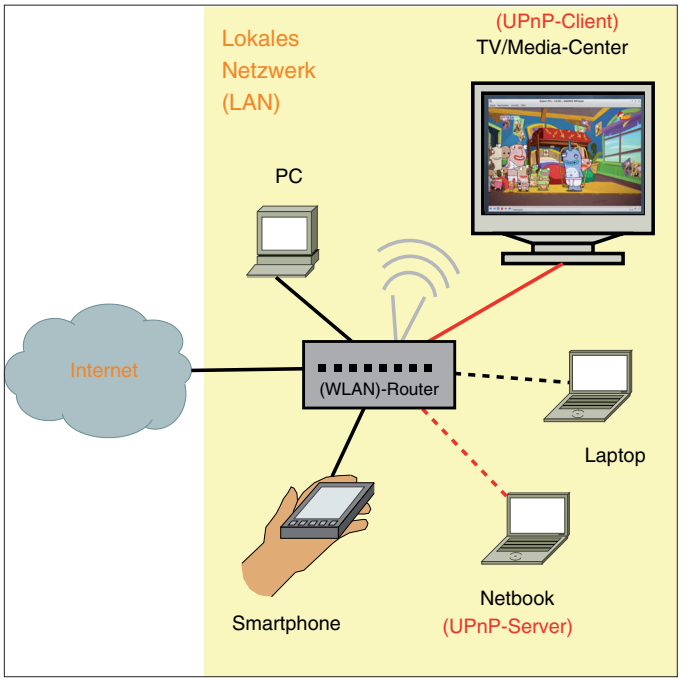


Abb. 1: Mit UPnP streamen Sie Filme, Bilder und Musik im lokalen Netzwerk und sparen sich so aufwändige Kopieraktionen.

UPnP und DLNA

Grob vereinfacht besteht UPnP aus Clients, Kontrollpunkten und Diensten, die sich über ein eigenes Protokoll miteinander unterhalten – aber nur im lokalen Netzwerk. Während die Dienste (*UPnP AV MediaServer*) Inhalte anbieten, spielen die Clients (*UPnP MediaRenderer*) diese ab. Sie prüfen dafür, welche Features der Server bereitstellt und bieten eine Oberfläche, um ihn zu steuern. Die Kontrollpunkte (*UPnP AV MediaServer ControlPoints*) vermitteln zwischen den Clients und Diensten: Sie sind in der privilegierten Lage, die Freigaben zu entdecken und zu lesen.

In der Praxis laufen UPnP-Clients auf der Xbox oder Playstation 3 oder auf einem intelligenten Fernseher. Auch die meisten

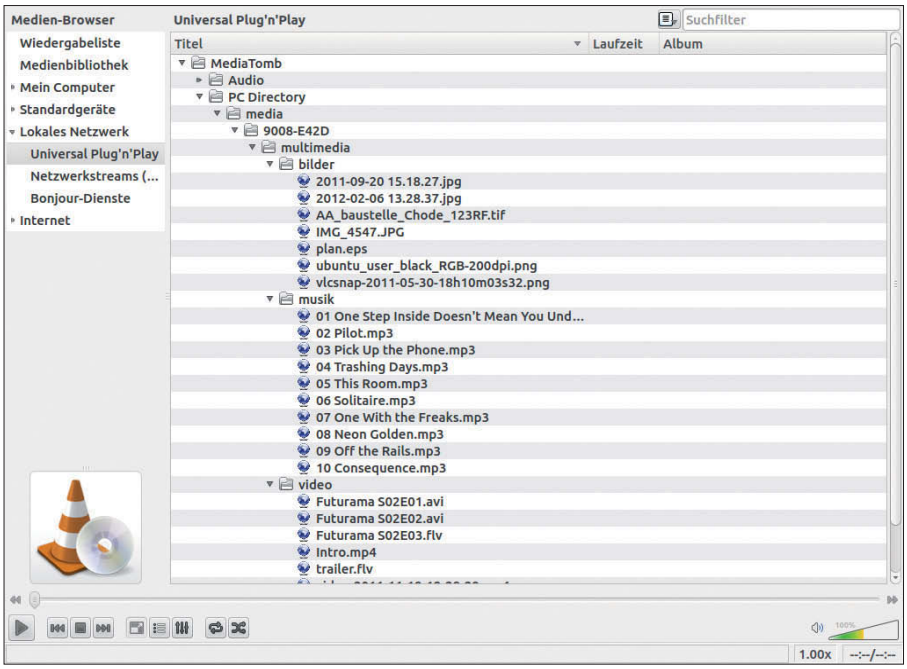


Abb. 2: Geben Sie die Multimediadateien über einen UPnP-Server wie MediaTomb frei, spielen Sie diese auf einem anderen Rechner über VLC ab.

käuflichen Media Center – also die kleinen Boxen, die Sie an den Fernseher anschließen – bringen einen eingebauten UPnP-Client mit. Selbst auf Ihrem Smartphone können Sie Mediendateien abrufen. Ihr Linux-Rechner bringt gleich mehrere Programme mit, die UPnP-Freigaben abspielen: In diesem Artikel zeigen wir, wie es mit dem Videoabspieler VLC klappt (**Abbildung 2**). Mitunter bringen die Geräte auch gleich einen UPnP-Server mit, um auch selbst Dateien im Netzwerk anzubieten – das kommt aber seltener vor.

Neben UPnP taucht häufig auch der Begriff **DLNA** auf. Die Digital Living Network Alliance vergibt – in Form eines Logos – eine Art Gütesiegel für Geräte, die bestimmte Richtlinien erfüllen: die „Home Networked Device Interoperability Guidelines“. Diese liegen seit 2006 in Version 1.5 vor und werden nur an Mitglieder der DLNA oder zahlende Interessenten vergeben. So führt die Organisation verschiedene Tests mit Geräten durch, die im Erfolgsfall das Siegel erhalten [1]. Das ist aber nicht sonderlich schwer: Ein großer Mangel von DLNA besteht darin, dass ein Gerät lediglich drei vorgeschriebene Audio-, Video- und Bildformate (LPCM, MPEG-2, JPEG) unterstützen muss, um das Logo zu erhalten [2].

UPnP-Chaos

In der Theorie klingt die Idee hinter UPnP großartig, in der Praxis macht sich oft Ernüchterung breit. Wenn Sie Pech haben, werfen Sie Ihren UPnP-fähigen Client an, geben auf einem anderen Rechner Ihre Multimediadateien frei und sehen am Ende doch nichts. Die verfügbaren freien und proprietären UPnP-Clients und -Dienste verfügen über ganz unterschiedliche Fähigkeiten. Es grenzt an ein Kunststück, eine gut funktionierende Kombination aus Client und Server zu finden. Oft unterstützt der Dienst oder der Client ein bestimmtes Format nicht. In diesem Fall tauchen die freigegebenen Dateien einfach nicht auf, oder sie erscheinen, lassen sich aber nicht abspielen. Da ist es auch nur ein schwacher Trost, dass die kommerziellen UPnP-Implementierungen meist keinen Deut besser sind als die freien Varianten.

Allerdings scheint sich die Situation langsam zu verbessern. In unserem Test erzielten wir durchaus akzeptable Ergebnisse, die allerdings nur für die probierten Distributionen mitsamt der vorgestellten Testsoftware gelten. Wir haben MediaTomb 0.12.1 als Server eingesetzt, und zwar unter OpenSuse 11.4/12.1 und Kubuntu 11.10. Dieser kommt also auf den Rechnern zum Einsatz, auf denen sich Ihre Multimediasammlung befindet.

Als Client verwendeten wir VLC 1.1.13 in einer Vorabversion von (K)Ubuntu 12.04 sowie VLC 1.1.12 unter (K)Ubuntu 11.10. Die freie Software spielte die gewünschten Filme überall problemlos ab. Als wir jedoch aus Interesse einen UPnP-Client auf einem Android-Handy testeten, verweigerte dieser bei einem Teil der Filme die Kooperation – nicht untypisch für die Technologie.

MediaTomb auf die Platte

Zunächst zur Installation von MediaTomb: Unter OpenSuse 11.4/12.1 (und vermutlich auch unter OpenSuse 11.3) finden Sie den UPnP-Server MediaTomb in der externen Pa-

GLOSSAR

UPnP: Universal Plug and Play ist ein von der Industrie entworfener Standard zum einfachen Streaming-Zugriff auf Multimediadateien.

DLNA: Die Digital Living Network Alliance ist eine Industrieorganisation. Sie wurde 2003 von Sony und Intel gegründet und vergibt ein Gütesiegel für UPnP-fähige Geräte.

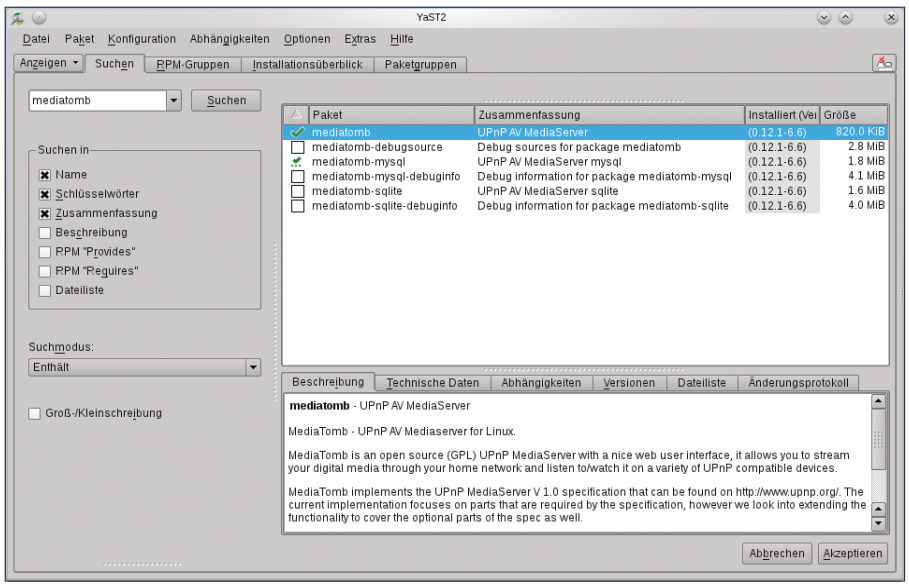
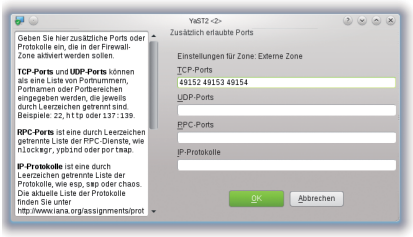


Abb. 3: Über unsere Heft-DVD installieren Sie MediaTomb auch unter OpenSuse 11.4/12.1, ohne dass Sie dafür zusätzliche Paketquellen benötigen.

ketquelle von PackMan – oder auf unserer Heft-DVD. Binden Sie die DVD als Paketquelle ein und installieren Sie die Pakete. Dazu geben Sie in der Paketsuche *mediatomb* in die Suchzeile ein. Kreuzen Sie dann *mediatomb* und *mediatomb-mysql* an und wählen Sie *Akzeptieren* (**Abbildung 3**). Nun erscheint ein Fenster mit Software, die OpenSuse zusätzlich installieren will: Klicken Sie auf *Fortfahren*, landen eine ganze Reihe von Softwarepaketen auf Ihrem Rechner.

Unter OpenSuse verhindert nun noch die Firewall, dass Sie von einem externen Rechner auf die Freigaben zugreifen dürfen. Um die Regeln für diese anzupassen, sind noch weitere Handgriffe nötig.

1. Rufen Sie im K-Menü den Eintrag *Rechner / YaST* auf. Im Fenster der Systemverwaltung wählen Sie dann links den Punkt *Sicherheit und Benutzer* und klicken rechts auf *Firewall*.
2. Bevor Sie Parameter der Brandmauer ändern, klicken Sie auf *Firewall jetzt stoppen*. Im linken Bereich wählen Sie nun den Eintrag *Erlaubte Dienste* aus und auf der rechten Seite den Button *Erweitert*
3. In das kleine Fenster, das sich nun öffnet (Abbildung), tragen Sie in die Zeile *TCP-Ports* die Ports *49152 49153 49154* ein und trennen diese durch ein Leerzeichen. Über diese Ports kündigt MediaTomb die eigenen Multimediadateien im Netzwerk an.



4. Nach einem Klick auf *OK* landen Sie wieder im Übersichtsfenster und wählen nun links *Start*, rechts *Firewall jetzt starten* und dann rechts unten *Weiter*.
5. Das bringt Sie zu einem Übersichtsfenster. In diesem sollte unter anderem stehen, dass die Firewall nun die drei eingetragenen Ports freigibt. Über *Beenden* schließen Sie die Konfiguration ab.

Nutzer von Kubuntu 11.10 haben es wesentlich leichter: Sie müssen keine Firewall verändern und installieren den Server bequem über den Paketmanager. Den rufen Sie auch hier über das K-Menü auf – der gesuchte Eintrag lautet *Rechner / Muon-Programmverwaltung*. In die Suchzeile geben Sie *mediatomb* ein und installieren die Software dann über einen Klick auf *Installieren*. Das war es schon.

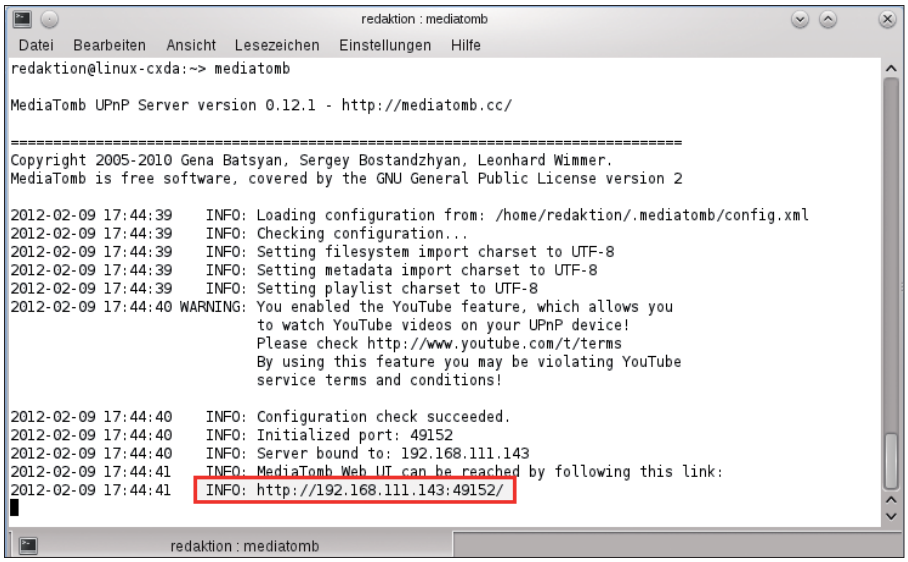

redaktion : mediatomb
Datei Bearbeiten Ansicht Lesezeichen Einstellungen Hilfe
redaktion@linux-cxda:~> mediatomb
MediaTomb UPnP Server version 0.12.1 - http://mediatomb.cc/
Copyright 2005-2010 Gena Batsyan, Sergey Bostandzhyan, Leonhard Wimmer.
MediaTomb is free software, covered by the GNU General Public License version 2
2012-02-09 17:44:39 INFO: Loading configuration from: /home/redaktion/.mediatomb/config.xml
2012-02-09 17:44:39 INFO: Checking configuration...
2012-02-09 17:44:39 INFO: Setting filesystem import charset to UTF-8
2012-02-09 17:44:39 INFO: Setting metadata import charset to UTF-8
2012-02-09 17:44:39 INFO: Setting playlist charset to UTF-8
2012-02-09 17:44:40 WARNING: You enabled the YouTube feature, which allows you
to watch YouTube videos on your UPnP device!
Please check http://www.youtube.com/t/terms
By using this feature you may be violating YouTube
service terms and conditions!
2012-02-09 17:44:40 INFO: Configuration check succeeded.
2012-02-09 17:44:40 INFO: Initialized port: 49152
2012-02-09 17:44:40 INFO: Server bound to: 192.168.111.143
2012-02-09 17:44:41 INFO: MediaTomb Web UI can be reached by following this link:
2012-02-09 17:44:41 INFO: http://192.168.111.143:49152/
redaktion : mediatomb

Abb. 4: Die in MediaTomb angezeigte IP-Adresse geben Sie in den Browser ein, um an das Interface zu gelangen. Der Port spielt beim Konfigurieren der Firewall eine Rolle.

MediaTomb einrichten

Das Schöne an MediaTomb ist: Die Software kann – anders als das ebenfalls freie Ushare – auch Flash-Dateien streamen. Das kann man nicht genug betonen, bietet es Ihnen doch die Möglichkeit, Ihre gesammelten YouTube-Videos zu streamen. Zudem verfügt MediaTomb über eine grafische Oberfläche, die in einem Browserfenster läuft. Dadurch funktioniert sie plattformübergreifend und sieht überall gleich aus. Starten müssen Sie MediaTomb über die Kommandozeile: Dazu klicken Sie unter Kubuntu 11.10 oder OpenSuse 11.4/12.1 auf das K-Menü-Icon und geben in die Suchzeile im Menü *konsole* ein. Nun sollte recht schnell ein Icon erscheinen, über das Sie das Terminalprogramm aufrufen.

Geben Sie dann im Terminalfenster *mediatomb* ein, um den UPnP-Dienst zu starten. Gewöhnlich rollt eine ganze Latte von Meldungen an Ihnen vorbei, bevor am Ende die Aufforderung steht, eine bestimmte IP-Adresse mitsamt Portnummer im Browser aufzurufen (**Abbildung 4**). Im Beispiel lautete die angezeigte Adresse *http://192.168.111.143:49152*, bei Ihnen kann die Adresse vor und nach dem Doppelpunkt anders aussehen. Kopieren Sie sie und fügen Sie diese in die Adressleiste des Browsers ein, gelangen Sie zum Interface von MediaTomb (**Abbildung 5**).

Die grafische Oberfläche von MediaTomb ist sehr einfach gestrickt und besteht aus den Einträgen *Database* und *Filesystem* sowie – ganz rechts – aus einigen Icons, über die Sie bestimmte Aktionen starten. Zunächst gilt es, MediaTomb mit Ihrer Mediensammlung bekannt zu machen. Dafür wechseln Sie zum Eintrag *Filesystem* und rufen zum Beispiel den

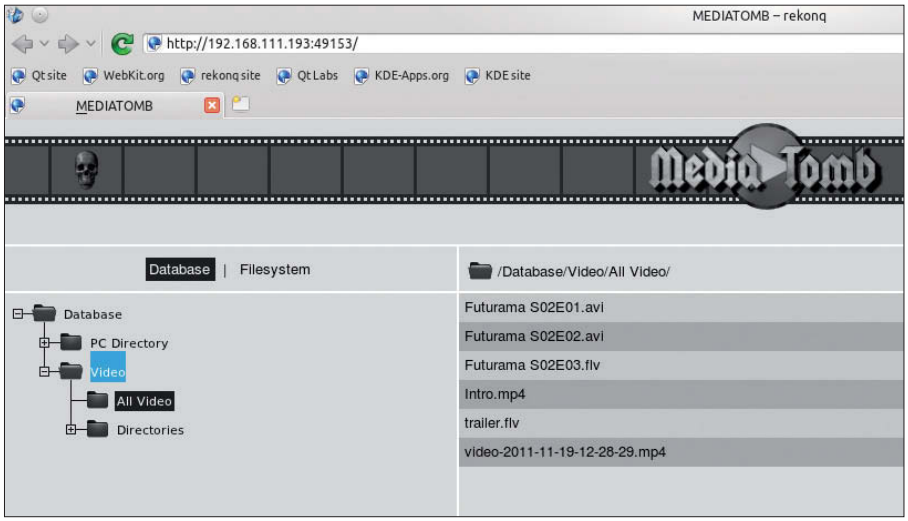


Abb. 5: Über die MediaTomb-Oberfläche verwalten Sie Ihre freigegebenen Verzeichnisse. Das Interface läuft in einem gewöhnlichen Browserfenster.

Ordner mit Ihren Videos auf, den Sie meist unter */home/benutzer/Videos* finden, wobei Sie *benutzer* durch Ihren Benutzernamen ersetzen. Da MediaTomb eine rekursive Suchfunktion anbietet, genügt es auch, ein übergeordnetes Verzeichnis zu wählen.

Haben Sie Ihr Wunschverzeichnis markiert, klicken Sie ganz rechts auf das Icon mit dem Pluszeichen und dem Kreis drum herum. Es bringt Sie in ein Konfigurationsfenster, in dem Sie verschiedene Parameter für die Freigabe einstellen (**Abbildung 6**). Wählen Sie in der Zeile *Scan Mode* den Eintrag *Timed*. Auf diese Weise schaut MediaTomb regelmäßig in das freigegebene Verzeichnis und sucht darin nach neuen Dateien. In der Zeile *Scan Level* gibt es zwei Optionen: *Basic* und *Full*. Wählen Sie die erste Option, durchforstet MediaTomb ein Verzeichnis zwar nach neuen und entfernten Dateien, bemerkt aber – im Gegensatz zur Suche mit dem Parameter *Full* – keine Veränderungen, die Sie an den Metadaten der Dateien vornehmen.

Die Option *Recursive* wählen Sie nur dann, wenn das Verzeichnis mit den Multimediadateien tatsächlich mehrere Unterordner enthält. Über die letzten beiden Optionen stellen Sie ein, ob MediaTomb auch versteckte Verzeichnisse und Dateien aufspürt, die einen Punkt vor dem Namen tragen (*Include hidden*). Außerdem konfigurieren Sie, wie häufig die Software den Quellordner mit Ihren Dateien neu durchsucht (*Scan Interval*). Wenn Sie den Ordner nicht ständig mit neuen Dateien füttern, sollte die voreingestellte halbe Stunde (*1800* Sekunden) als Updaterhythmus genügen. Ein Klick auf *Set* speichert die von Ihnen vorgenommenen Änderungen.

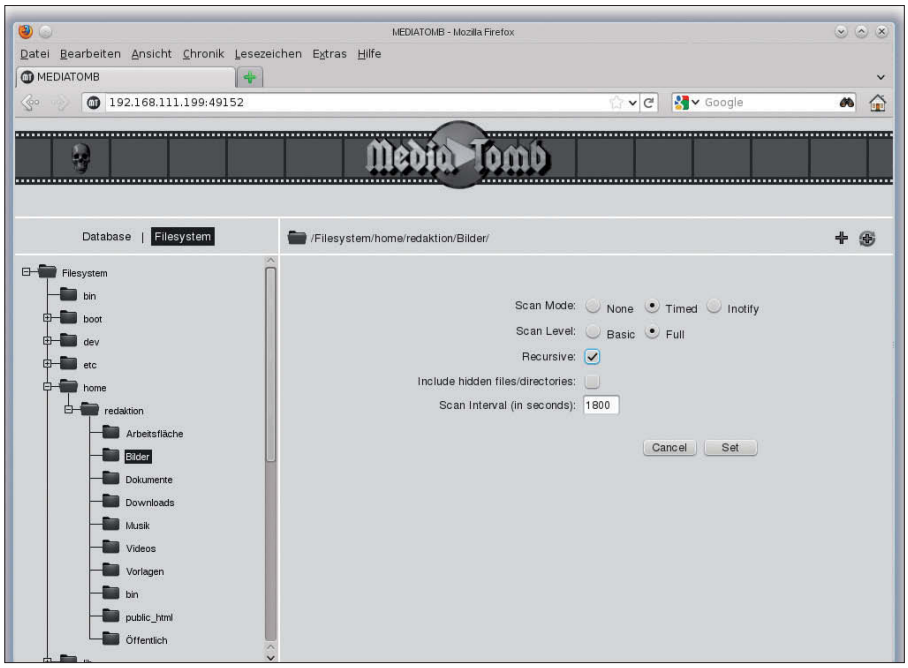


Abb. 6: Für jede Freigabe legen Sie den Umfang und das Aktualisierungsintervall gezielt fest, und Sie bestimmen, ob MediaTomb auch Unterverzeichnisse durchsucht.

Sehen ohne Ende

Nun wechseln Sie auf den Zielrechner, auf dem Sie die Filme sehen wollen, und starten VLC, das Sie zuvor über den Paketmanager installieren. Unter Kubuntu 11.10 – aber auch unter OpenSuse 11.4/12.1 – können Sie die Software in den Versionen 1.1.12 bzw. 1.1.13 aus den Standardquellen einspielen.

Nach dem Start von VLC klicken Sie auf das zentrale Icon mit dem Listensymbol, das für die Wiedergabeliste steht. Bewegen Sie die Maus über dieses Icon, erscheint der Text *Wiedergabeleiste anzeigen*, alternativ drücken Sie [L]. Auf der linken Seite der Wiedergabeliste sehen Sie nun eine Anzahl von Links, wählen Sie *Lokales Internet / Universal Plug'n'Play*. Rechts sollten nun die Ordner Ihrer Freigabe auftauchen (**Abbildung 2**).

Ist das nicht der Fall – und im Test verhielt es sich so – müssen Sie etwas nachhelfen, indem Sie MediaTomb neu starten. Wechseln Sie zum Terminal und drücken Sie einmal oder mehrmals [Strg-C], um MediaTomb zu beenden. Anschließend geben Sie erneut *mediatomb* ein, um den Dienst wieder zu starten. Jetzt sollten auch die Inhalte in VLC auftauchen. Bevor Sie die darin enthaltenen Songs, Videos und Bilder allerdings abspielen (was Sie nun können), sollten Sie noch zwei Kleinigkeiten beachten, die mit dem Videoabspieler VLC zusammenhängen.

Workarounds

Die VLC-Version 1.1.13 zeigt aktuell ein etwas merkwürdiges Verhalten: Sie spielt zwar alle Freigaben ab, doch wenn Sie den Player schließen und erneut aufrufen, findet er die Freigaben nicht mehr. In diesem Fall müssen Sie MediaTomb neu starten. Stoppen Sie hingegen den Film oder Song einfach, ergeben sich keine Probleme. Ein Bug Report wurde bereits abgesetzt, und die Entwickler beseitigen den Fehler hoffentlich bald, der nicht auftritt, wenn Sie VLC 1.1.12 verwenden.

Ein zweites Problem betrifft das Löschen von Freigaben: Geben Sie die URL von MediaTomb in den Browser ein, um eine Freigabe zu löschen, klappt das nicht über das dafür vorgesehene Icon ganz rechts im Reiter *Database*. Sie arbeiten um diesen Fehler herum, indem Sie den versteckten Ordner *.mediatomb* in Ihrem Home-Verzeichnis löschen und dann MediaTomb neu starten. Nun können Sie Freigaben neu anlegen. Sie finden den versteckten Ordner übrigens, indem Sie den Dateimanager Dolphin aufrufen, in Ihr Home-Verzeichnis wechseln und dort auf *Ansicht / Versteckte Dateien anzeigen* klicken.

Resümee

Zum Glück haben wir eine Kombination von UPnP-Server und -Client gefunden, die funktioniert. Dass MediaTomb Flash-Videos abspielt, ist ein Gewinn für alle Freunde von Youtube und Co., bedeutet aber nicht, dass die Freigaben auch mit anderen UPnP-Clients kooperieren – an MediaTomb liegt das jedoch nicht. Die freie Software überragt andere UPnP-Angebote aktuell. Schön wäre, wenn die Entwickler dafür sorgten, dass die Freigaben im UPnP-Client nicht erst nach einem Neustart erscheinen. Zudem wäre es praktisch, wenn das Entfernen der Freigaben funktionieren würde. Aber das sind Details. (kki) ■

Infos

[1] DLNA-Zertifizierung: *http://www.xxcal.co.jp/english/stAuthor_dlna_2.html* (*http://ezlx.de/c2a1*)

[2] DLNA-kritischer Cnet-Artikel: *http://www.cnet.de/praxis/tv-gaming/41515883/page/2/dlna_so_loesen_filmfans_die_probleme_beim_multimedia_netzwerkstreaming.htm* (*http://ezlx.de/c2a2*)

Software zum Artikel auf DVD: MediaTomb 0.12.1

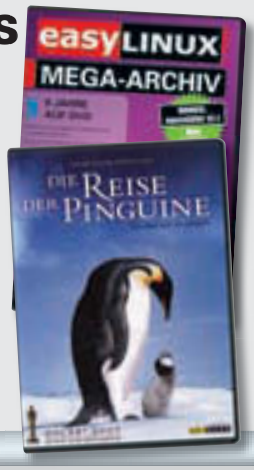
EINFACH AUF LINUX UMSTEIGEN!

4 x im Jahr kompaktes Linux-Know-how - IMMER mit 2 DVDs

15 % sparen

EASYLINUX-JAHRES-ABO
NUR 33,30 €*

JETZT GRATIS ABO-PRÄMIE SICHERN!



Ich bekomme gratis:

1. **das EasyLinux Mega-Archiv Jahres-DVD 2011 (9 Jahre Easy-Linux auf einer DVD)**
2. **DVD „Die Reise der Pinguine“**
   (solange Vorrat reicht)

Coupon

*Preise außerhalb Deutschlands siehe www.easylinux.de/abo

☐ **JA,** ich möchte EasyLinux für nur 8,33 Euro* pro Ausgabe abonnieren.

☐ **JA,** ich möchte für nur 1 € pro Monat das EasyLinux-Community-Abo abschließen. Jederzeit Zugriff auf alle Online-Artikel, Workshops und mehr.

Ich zahle pro Ausgabe nur € 8,33* statt € 9,80* im Einzelverkauf.
Ich erhalte EasyLinux alle drei Monate (vier Ausgaben pro Jahr) zum Vorzugspreis von € 33,30* pro Jahr bei jährlicher Verrechnung. Möchte ich EasyLinux nicht mehr haben, kann ich das Abonnement nach einem Jahr jederzeit kündigen.

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ Ort

Datum Unterschrift

Mein Zahlungswunsch: ☐ Bequem per Bankeinzug ☐ Gegen Rechnung

BLZ Konto-Nr.

Bank

JETZT GLEICH BESTELLEN!

- **Tel.: 07131 / 2707 274**
- **Fax: 07131 / 2707 78 601**
- **URL: www.easylinux.de/abo**
- **E-Mail: abo@easylinux.de**

Einstieg in das Mailprogramm Thunderbird

Moderner Postbote

Für Linux gibt es zahlreiche Mailprogramme. Thunderbird sticht aus der Masse durch viele Features, ein Add-on-System und die Verfügbarkeit unter Linux, Windows und Mac OS X hervor. Wir helfen bei der Einrichtung und den ersten Schritten.

Hans-Georg Eßer

Das beliebteste Mailprogramm – nicht nur unter Linux, sondern zunehmend auch unter Windows und Mac OS X – ist Thunderbird [1]. Es bietet schon in der Grundausstattung alle wichtigen Features und lässt sich über Plug-ins noch erweitern. In diesem Artikel stellen wir Ihnen die elementaren Funktionen vor und helfen bei der Ersteinrichtung.

Wo liegen die Mails?

Für die Einrichtung von Thunderbird müssen Sie zunächst herausfinden, welche Möglichkeiten Ihr E-Mail-Provider für den Zugriff auf die Nachrichten bietet. Hier gibt es zwei Möglichkeiten:

- Zugriff via POP3 (Post Office Protocol, Version 3),
- Zugriff via IMAP (Internet Message Access Protocol).

Das POP3-Protokoll ist schon etwas älter und erlaubt nur den Download der E-Mails auf den eigenen Rechner; moderner und leistungsfähiger sind IMAP-Mailserver, die Ihnen die Möglichkeit geben, die Mails auf dem Server zu belassen und dort in verschiedenen Ordnern abzulegen. IMAP hat gegenüber POP3 den Vorteil, dass Sie von mehreren Computern (und auch mit verschiedenen Mailprogrammen) auf Ihre Mailsammlung zugreifen können.

Ihr E-Mail-Provider stellt Ihnen für den Zugriff Zugangsdaten zur Verfügung: Sie benötigen die E-Mail-Adresse, den Benutzernamen (oft identisch mit der Mailadresse), das Passwort und Art und Name zweier Mailserver für den Posteingang (Abholen Ihrer Mails) und den Postausgang (Verschicken von Mails). Der Postausgangsserver ist immer vom Typ SMTP (Simple Mail Transfer Protocol), der Eingangsserver entweder ein POP3- oder ein IMAP-Server. Notieren Sie diese Zugangsdaten, bevor Sie die Einrichtung von Thunderbird starten. Die Namen der Server versucht Thunderbird bei der Einrichtung zu erraten; es schadet aber nicht, diese Daten zu kennen – vor allem, falls es mit der Autoerkennung nicht auf Anhieb klappt.

Thunderbird einrichten

Sie müssen Thunderbird zunächst über die Paketverwaltung nachinstallieren; das Paket heißt bei OpenSuse *MozillaThunderbird*; Ubuntu-Benutzer richten die Pakete *thunderbird* und *thunderbird-locale-de* ein; das zweite der beiden Pakete enthält die Unterstützung für die deutsche Sprache.

Sie können das Programm über das Startmenü aufrufen. Wenn Sie Thunderbird noch nie verwendet haben, erscheint beim ersten Start ein Assistent, der Sie durch die Einrichtung führt. Thunderbird fragt hier nur drei Dinge ab: Ihren Namen, die Mailadresse und das Zugangspasswort für Ihren Mailaccount (**Abbildung 1**). Über die Mailadresse kennt das Programm Ihren E-Mail-Provider und sucht in einer Datenbank nach Informationen. Gibt es dort keinen Eintrag (weil Sie einen unüblichen E-Mail-Anbieter verwenden), errät das Programm die Servernamen und versucht, Verbindung mit den Servern aufzunehmen.

Abbildung 2 zeigt, was der Assistent für eine Google-Mail-Adresse herausgefunden hat. Da Google den Zugang sowohl über IMAP als auch über POP3 unterstützt, lässt Thunderbird Sie hier wählen; voreingestellt ist IMAP, was auch die bessere Wahl ist.

Der Assistent fragt dann noch, ob Sie Thunderbird zum Standardprogramm für E-Mail, Newsgroups und RSS-Feeds machen wollen, und schlägt sich dabei selbst als Standard-Mailprogramm vor. Diese Einstellung können

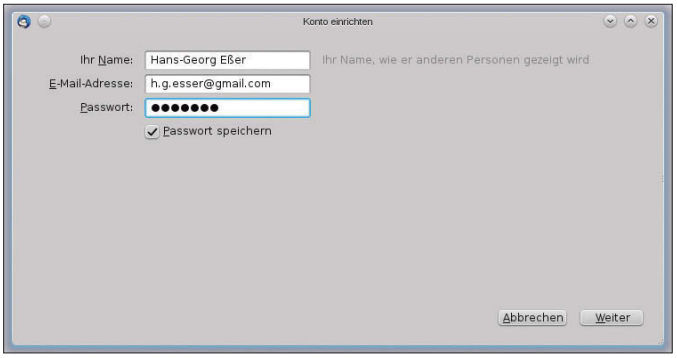


Abb. 1: Wenn Thunderbird Ihren Provider kennt, müssen Sie nur Ihre Mailadresse und das Passwort eingeben.

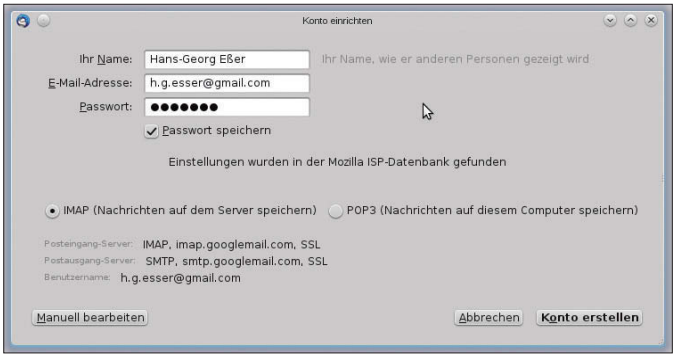


Abb. 2: In seiner Mailanbieter-Datenbank hat Thunderbird die Google-Server für Posteingang und -ausgang gefunden.

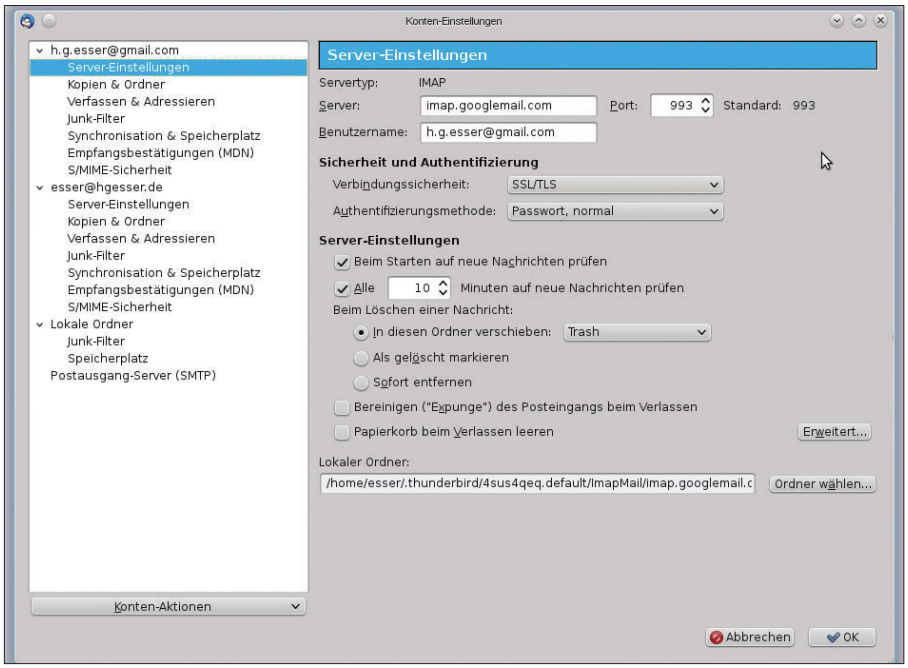


Abb. 3: Wenn zehn Minuten kein gutes Intervall für die Abfrage des Postfachs sind, stellen Sie hier einen anderen Wert ein.

Sie übernehmen und bei Bedarf auch die übrigen zwei Häkchen setzen. Newsgroups (im Usenet) haben ihre frühere Popularität verloren, und für RSS-Feeds gibt es auch spezialisierte RSS-Feed-Reader, so dass Sie vielleicht eine andere Anwendung für diese Aufgabe bevorzugen. Nach Abschluss der Ersteinrichtung füllt sich das Hauptfenster von Thunderbird mit den Mails, die auf dem IMAP-Server gespeichert sind.

Mails abrufen und lesen

Thunderbird schaut beim Programmstart und dann alle zehn Minuten nach, ob neue Mails für Sie eingetroffen sind. Sie können das Intervall über die Kontoeinstellungen verändern, indem Sie den Menüpunkt *Bearbeiten / Kontoeinstellungen* aufrufen und im folgenden Fenster in der linken Übersicht den Punkt *Server-Einstellungen* auswählen; rechts finden Sie dann den Eintrag *Alle 10 Minuten auf neue Nachrichten prüfen* und können dort die *10* durch einen anderen Wert ersetzen (**Abbildung 3**). Zudem führt ein Klick auf die Schaltfläche *Abrufen* (ganz links in der Symbolleiste) jederzeit zum sofortigen Mailcheck.

Klicken Sie den Posteingangsordner an, um rechts oben eine Übersicht der dort gespeicherten E-Mails zu sehen: Für jede Nachricht zeigt Thunderbird den Betreff, den Absender und das Datum an; darüber hinaus gibt es (von links nach rechts) Spalten, in denen kleine Symbole darüber Auskunft geben, ob

- die Nachricht Teil eines so genannten Threads (siehe unten) ist,
- Sie selbst eine Markierung (in Form eines gelben Sternchens) gesetzt haben,
- es Anhänge (Attachments) gibt,
- Sie die Nachricht schon gelesen haben und
- Thunderbird die Nachricht für Spam hält.

Wenn Sie eine der Nachrichtenzeilen anklicken, erscheint die ganze Mail im rechten unteren Bereich – Thunderbird verwendet standardmäßig das klassische Mailprogramm-Layout, das links Platz für die Liste der Ordner lässt und den rechten Teil in die Übersicht und die Einzelansicht aufteilt. Über *Ansicht / Fensterlayout* können Sie zwei alternative Aufteilungen ausprobieren. Für sehr breite Monitore (etwa mit 1 920 Pixeln in der Breite) ist z. B. die *3-Spalten-Ansicht* praktisch.

Wenn beim Lesen einer E-Mail einige Bilder fehlen (**Abbildung 4**), sind diese nicht Teil der Nachricht, sondern müssen von einem Webserver nachgeladen werden. Da viele Mailversender dies nutzen, um zu überwachen, ob Sie die Nachricht gelesen haben, verweigert Thunderbird dies (und zeigt es im hellblauen Kasten über dem Mailtext auch an) – im Ergebnis ist die Mail dann schlecht lesbar oder sieht merkwürdig aus. Handelt es sich um einen Absender, dem Sie vertrauen, klicken Sie im blauen Kasten auf den Link *Externe Inhalte von (Mail-Adresse) immer laden*: Dadurch erzeugen Sie einen neuen Eintrag in Ihrem Adressbuch. Mails von Adressen, die im Adressbuch stehen, werden immer mit allen Inhalten angezeigt.

Wollen Sie nur für die aktuelle E-Mail die externen Bilder nachladen (und den Absender nicht ins Adressbuch eintragen), können Sie auch am rechten Rand auf *Externe Inhalte anzeigen* klicken: Dann erledigt Thunderbird das für diese Nachricht, weitere Mails desselben Absenders erscheinen aber wieder bilderlos.

Threads

Wenn Sie auf eine E-Mail antworten und die Antwort im selben Ordner wie die erste Nach-

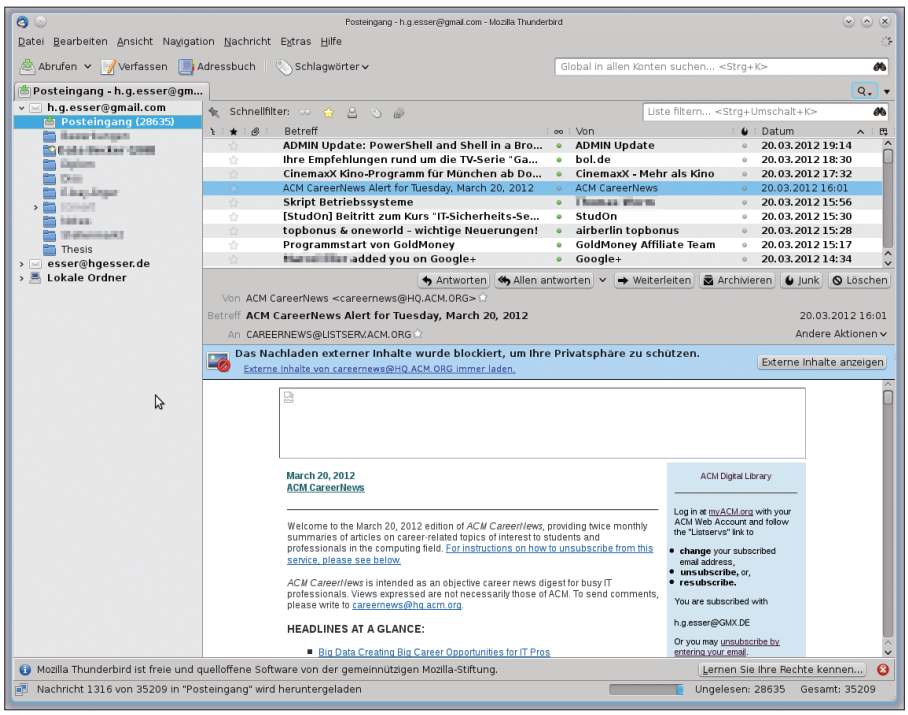

Posteingang - h.g.esser@gmail.com - Mozilla Thunderbird
Datei Bearbeiten Ansicht Navigation Nachricht Extras Hilfe
Abrufen Verfassen Adressbuch Schlagwörter
Global in allen Konten suchen... <Strg+K>
Posteingang - h.g.esser@gm...
h.g.esser@gmail.com
Posteingang (28635)
Thesis
esser@hgesser.de
Lokale Ordner
Schnellfilter:
Liste filtern... <Strg+Umschalt+K>
Betreff Von Datum
ADMIN Update: PowerShell and Shell in a Bro... ADMIN Update 20.03.2012 19:14
Ihre Empfehlungen rund um die TV-Serie "Ga... bol.de 20.03.2012 18:30
CinemaxX Kino-Programm für München ab Do... CinemaxX - Mehr als Kino 20.03.2012 17:32
ACM CareerNews Alert for Tuesday, March 20, 2012 ACM CareerNews 20.03.2012 16:01
Skript Betriebssysteme 20.03.2012 15:56
[StudOn] Beitritt zum Kurs "IT-Sicherheits-Se... StudOn 20.03.2012 15:30
topbonus & oneworld - wichtige Neuerungen! airberlin topbonus 20.03.2012 15:28
Programmstart von GoldMoney GoldMoney Affiliate Team 20.03.2012 15:17
added you on Google+ Google+ 20.03.2012 14:34
Antworten Allen antworten Weiterleiten Archivieren Junk Löschen
Von ACM CareerNews <careernews@HQ.ACM.ORG>
Betreff ACM CareerNews Alert for Tuesday, March 20, 2012 20.03.2012 16:01
An CAREERNEWS@LISTSERV.ACM.ORG Andere Aktionen
Das Nachladen externer Inhalte wurde blockiert, um Ihre Privatsphäre zu schützen.
Externe Inhalte von careernews@HQ.ACM.ORG immer laden.
Externe Inhalte anzeigen
March 20, 2012
ACM CareerNews
ACM Digital Library
HEADLINES AT A GLANCE:
Mozilla Thunderbird ist freie und quelloffene Software von der gemeinnützigen Mozilla-Stiftung.
Lernen Sie Ihre Rechte kennen...
Nachricht 1316 von 35209 in "Posteingang" wird heruntergeladen
Ungelesen: 28635 Gesamt: 35209

Abb. 4: Bei unbekannten Absendern lädt Thunderbird grundsätzlich keine externen Grafiken nach. Die Mails sind dann mitunter schlecht lesbar.

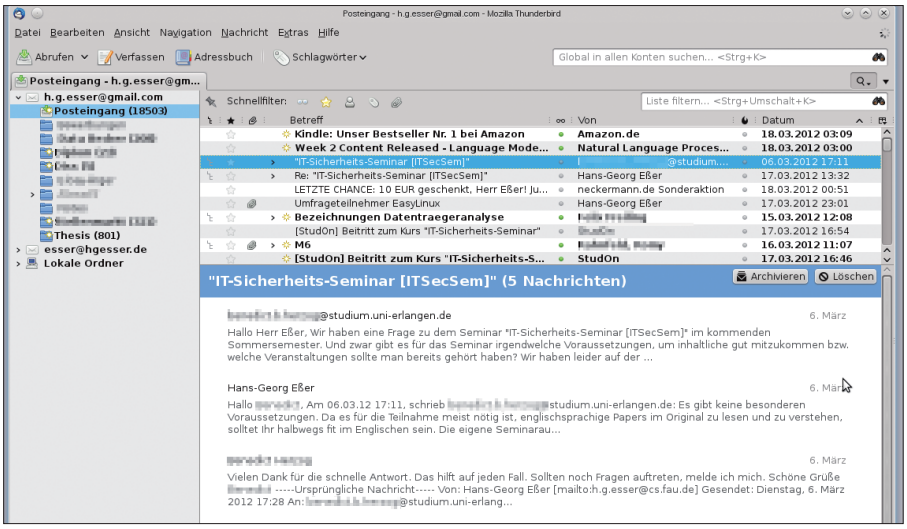


Abb. 5: Schreiben Sie und ein Kontakt sich immer wieder mit „Antworten“ hin und her, entsteht ein so genannter Thread.

richt (z. B. im Posteingang) speichern, erkennt Thunderbird, dass diese zusammengehören. Die Ausgangsmail, die Antwort darauf sowie beliebig viele weitere Antworten bilden zusammen einen so genannten Thread, eine Unterhaltung zwischen zwei oder mehr Anwendern, die sich immer wieder Antworten auf vorherige Mails zuschicken und dabei die *Antworten*-Funktion des Mailprogramms genutzt haben.

In der Voreinstellung sehen Sie den Zusammenhang aber nicht, denn das Programm sortiert Mails zunächst nur nach dem Datum – und das zudem noch so, dass oben in der Liste die ältesten E-Mails stehen. Wenn Sie das Verhalten anpassen möchten, klicken Sie zunächst in die Spaltenüberschrift *Datum* – damit kehren Sie die Reihenfolge um. Rufen Sie anschließend den Menüpunkt *Ansicht / Sortieren nach / Gruppiert nach Thema* auf, fasst Thunderbird alle Mails zusammen, die zu einem Thread gehören; Sie sehen dann in der Mailliste nur noch eine einzige Zeile, und ein kleines Größerzeichen (>) vor dem Betreff deutet darauf hin, dass sich hierhinter mehrere Mails verbergen. Klicken Sie in diese Zeile, erscheint in der Nachrichtenansicht nicht eine einzelne Mail, sondern eine kurze Vorschau auf alle Nachrichten, die zu diesem Thread gehören (**Abbildung 5**).

Wenn Sie das kleine Größerzeichen anklicken, klappt die Zeile auf, und alle Mails aus dem Thread werden direkt darunter sichtbar – mit Einrückungen, an denen Sie erkennen können, welche Nachricht eine Antwort auf welche andere Nachricht war. In der Nachrichtenansicht erscheint jetzt wie gewohnt die vollständige erste Nachricht aus dem Thread. Ein weiterer Klick auf das Größerzeichen klappt den Thread wieder ein.

Ordner verwenden (IMAP)

Wenn Sie via IMAP auf Ihre E-Mails zugreifen, haben Sie die Möglichkeit, auf dem Mailserver Ordner (Mailfolder) anzulegen, mit denen Sie Ihre Nachrichten nach Themen, Kontakten o. Ä. sortieren können. Je nach Leistungsfähigkeit des Mailservers dürfen diese Ordner auch weitere Unterordner enthalten, so dass eine Hierarchie entsteht.

Neue Ordner erzeugen Sie, indem Sie links im Fenster mit der rechten Maustaste auf den Namen des Kontos klicken und aus dem Kontextmenü den Eintrag *Neuer Ordner* auswählen. In das nächste Dialogfenster geben Sie einen frei wählbaren Namen ein, z. B. *Büro-Mails*. Außerdem können Sie hier wählen, auf welcher Ebene der neue Ordner erstellt werden soll: ganz oben (also „parallel“ mit dem Posteingang) oder als Unterordner eines bereits vorhandenen Ordners (**Abbildung 6**). Das klappt nur, wenn Ihr IMAP-Server solche Unterordner unterstützt.

Üblicherweise nutzen Sie zusätzliche Ordner zur Ablage von neuen Mails, die Sie aus dem Posteingang in einen anderen Ordner verschieben. Das funktioniert in Thunderbird einfach per Drag & Drop: Klicken Sie eine Mail in der Nachrichtenübersicht an, halten Sie die Maustaste gedrückt und lassen sie im linken Fensterbereich über dem Ordner los, in den Sie die Nachricht schieben möchten. Sie verschwindet dann aus dem Ursprungsordner.

Manchmal ist es sinnvoll, Nachrichten zu kopieren, so dass sie in zwei Ordnern enthalten sind. Dazu gehen Sie wie beim Verschieben vor, halten aber beim Loslassen (am Ende der Drag-&-Drop-Aktion) die Strg-Taste gedrückt. Neben dem Mauszeiger erscheint ein Pluszeichen: Es zeigt an, dass Sie kopieren werden.

Lokale Ordner

In der Ordner- und Kontenübersicht im linken Teil des Fensters sehen Sie ganz unten einen Eintrag *Lokale Ordner*. Auch hier können Sie neue Mailordner erzeugen, aber alles, was Sie hier ablegen, speichert Thunderbird lokal auf Ihrem Computer. Wenn Sie von mehreren Computern aus auf dasselbe IMAP-Postfach zugreifen, sollten Sie also beachten, dass Mails, die Sie in einen lokalen Ordner verschieben, nur noch auf diesem PC verfügbar sind.

Ist der Speicherplatz auf Ihrem Mailserver begrenzt, kann es aber sinnvoll sein, große oder sehr alte E-Mails auf einem Ihrer lokalen Rechner zu archivieren. Zudem unterstützen die lokalen Ordner in jedem Fall das Anlegen von Ordnerhierarchien.

Neue Mails schreiben

Wenn Sie eine neue E-Mail schreiben möchten, klicken Sie in der Symbolleiste auf *Verfassen* oder drücken [Strg-N]. Es öffnet sich ein neues Fenster, das neben dem Nachrichteneditor oben Platz für vier Empfänger bietet; vor dem ersten Empfängerfeld finden Sie eine Drop-down-Liste, die *An* enthält. Sie ha-

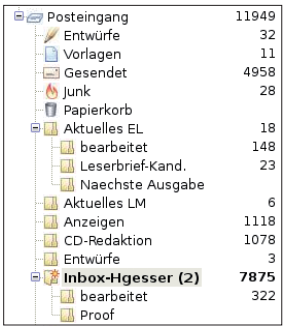


Abb. 6: Wenn der Server mit Unterordnern umgehen kann, bauen Sie eine Postfachhierarchie auf.

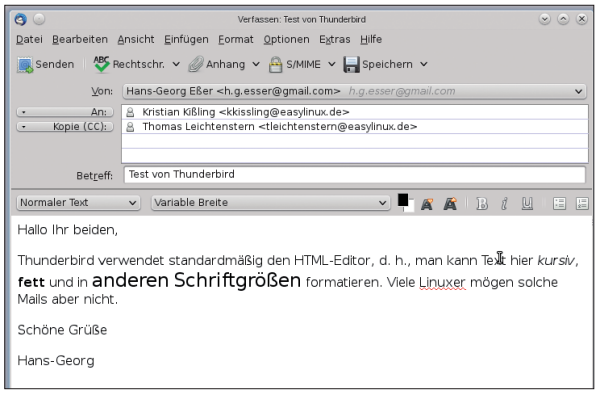


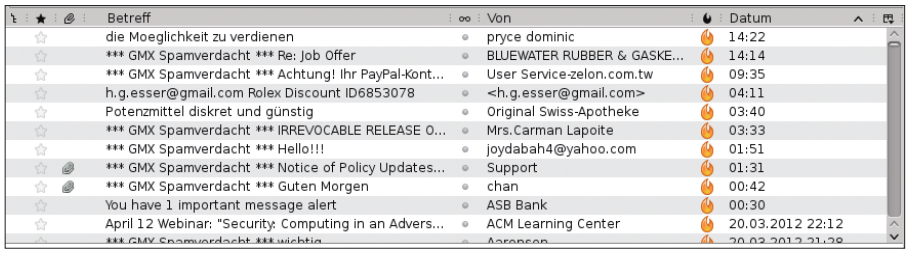
Abb. 7: Verschiedene Arten von Empfängern („An“, „CC“ und „BCC“) tragen Sie in neuen Mails komfortabel ein.

ben nun drei Möglichkeiten, den oder die Empfänger anzugeben:

- Reguläre Empfänger tragen Sie in *An*-Felder ein.
- Wollen Sie, dass weitere Kontakte die Nachricht in Kopie erhalten, wählen Sie in der Drop-down-Liste *Kopie (CC)* (englisch: carbon copy, Durchschlag). Alle Empfänger der E-Mail können sehen, wer die Nachricht erhielt – egal, ob Sie *An* oder *CC* gewählt haben. Die beiden Varianten helfen Ihnen (und den Empfängern) aber dabei zu unterscheiden, für wen die Nachricht eigentlich gedacht ist und wer nur mitlesen darf.
- Schließlich können Sie noch *Blindkopie (BCC)* (engl.: blind carbon copy, Blindkopie) auswählen. BCC-Empfänger erhalten ebenfalls eine Kopie (wie bei *CC*), sie tauchen bei den übrigen Adressaten aber nicht in der Empfängerliste auf.

Die BCC-Variante eignet sich vor allem, wenn Sie Mails an eine größere Liste von Kontakten schicken wollen, aber nicht möchten, dass anschließend alle Empfänger die Mailadressen von allen anderen kennen.

Das Eingabefeld für eine Mailadresse geht zunächst davon aus, dass Sie reguläre Anwender eintragen möchten. Um auf CC oder BCC umzustellen, klicken Sie in das Feld links vom Adressfeld und wählen aus dem Drop-down-Menü *Kopie (CC)* oder *Blindkopie (BCC)* aus. Wenn Sie dann rechts eine Adresse eingeben und [Eingabe] drücken, können Sie in der folgenden Zeile direkt einen weiteren Empfänger vom gleichen Typ (also *An*, *CC* oder *BCC*) eintragen (**Abbildung 7**).



Betreff	Von	Datum
die Moeglichkeit zu verdienen	pryce dominic	14:22
*** GMX Spamverdacht *** Re: Job Offer	BLUEWATER RUBBER & GASKE...	14:14
*** GMX Spamverdacht *** Achtung! Ihr PayPal-Kont...	User Service-zelon.com.tw	09:35
h.g.esser@gmail.com Rolex Discount ID6853078	<h.g.esser@gmail.com>	04:11
Potenzmittel diskret und günstig	Original Swiss-Apotheke	03:40
*** GMX Spamverdacht *** IRREVOCABLE RELEASE O...	Mrs.Carman Lapoite	03:33
*** GMX Spamverdacht *** Hello!!!	joydabah4@yahoo.com	01:51
*** GMX Spamverdacht *** Notice of Policy Updates...	Support	01:31
*** GMX Spamverdacht *** Guten Morgen	chan	00:42
You have 1 important message alert	ASB Bank	00:30
April 12 Webinar: "Security: Computing in an Advers...	ACM Learning Center	20.03.2012 22:12

Abb. 8: Die Post war da – und hat einen Haufen Spam-Mails gebracht. Wenn Sie diese als Spam markieren, lernt Thunderbirds Spam-Filter daraus.

Standardmäßig erzeugt Thunderbird formatierte Nachrichten, Sie können also per Mausklick Teile Ihrer Mails kursiv, fett und in anderen Schriftarten formatieren. Warum es eventuell sinnvoll ist, das Feature abzuschalten, verrät der Kasten *Für Linuxer kein HTML*.

Haben Sie Ihre E-Mail fertiggestellt, klicken Sie auf *Senden* oder drücken [Strg-Eingabe]. Dann verschickt Thunderbird die Nachricht.

Signatur einrichten

Viele Anwender verschicken Mails mit einer Standardsignatur am Ende der Nachricht, die u. a. Platz für Kontaktinformationen bietet. In Thunderbird können Sie für jedes Benutzerkonto eine separate Signatur erstellen.

1. Klicken Sie mit der rechten Maustaste auf den Kontonamen in der Konten- und Ordnerübersicht.
2. Direkt auf der ersten Seite des Einstellungsfensters (auf der auch Name und E-Mail-Adresse stehen) finden Sie ein großes Textfeld *Signatur*. Hier tragen Sie einfach die Informationen ein, die Thunderbird automatisch ans Ende jeder Nachricht setzt.

Signaturen werden durch eine Zeile, die nur aus zwei Minuszeichen und einem Leerzeichen („-- “) besteht, vom Rest der Mail abgetrennt. Die Trennzeile müssen Sie nicht mit eingeben, Thunderbird ergänzt sie automatisch.

Spam

Spam-Mails sind eine echte Plage. Thunderbird versucht, diese zu erkennen, und kann von Ihnen lernen, wenn Sie dem Programm ein wenig auf die Sprünge helfen: Betrachten Sie gerade eine E-Mail, die Sie als Spam erkennen, dann können Sie [J] drücken, um diese als Spam (Junk) zu markieren. In der Nachrichtenübersicht erscheint dann ein kleines Icon in Form einer Flamme (**Abbildung 8**).

In den Einstellungen können Sie festlegen, dass Thunderbird derart markierte Mails direkt löscht oder in einen speziellen Spam-Ordner verschiebt. Sie können die Spam-Markierung an einer Mail auch wieder entfernen, indem Sie [Umschalt-J] drücken.

Noch viel mehr

In dieser Einführung haben wir Ihnen die wichtigsten Funktionen von Thunderbird vorgestellt, damit Sie mit dem Programm loslegen können. Doch es gibt noch viel mehr: Mit Filtern verschieben Sie Post automatisch in bestimmte Ordner, und über Add-ons erweitern Sie den schon in der Standardausstattung großen Funktionsumfang. In den Linux-Tipps (ab Seite 104) finden Sie diesmal eine größere Anzahl an Tipps und Tricks zu Thunderbird. Es gibt noch viel zu entdecken. (hge) ■

FÜR LINUXER KEIN HTML

Viele fortgeschrittene Linux-Anwender mögen keine Mails, die dank HTML mit zahlreichen Schriftarten und -größen, Grafiken und Hintergrundbildern „aufgepeppt“ wurden und verschicken ihre Mails im einfachen Textformat. Das hat seinen Ursprung in den Anfangszeiten von Unix und Linux, als die gängigen Mailprogramme nicht in der Lage waren, solche HTML-Nachrichten ordentlich anzuzeigen. Mancher Linux-Nutzer, der schon von Anfang an dabei ist, verzichtet aus ähnlichen Gründen sogar auf die Verwendung von deutschen Sonderzeichen (äöüÄÖÜß), weil diese damals nicht immer korrekt angezeigt wurden.

Umlaute & Co. stellen heute kein Problem mehr da, aber mit dem Verzicht auf HTML-Mails können Sie den einen oder anderen Mailkontakt glücklich machen. Thunderbird lässt Sie Mails standardmäßig mit einem HTML-fähigen Editor erstellen, der die gängigen Formatieroptionen bietet. Um dauerhaft zum einfacheren Texteditor zu wechseln, passen Sie die Einstellungen für Ihr Benutzerkonto an:

1. Klicken Sie mit der rechten Maustaste auf den Kontonamen in der Konten- und Ordnerübersicht und wählen Sie aus dem Kontextmenü den Punkt *Einstellungen*.
2. Im folgenden Einstellungsfenster klicken Sie links auf *Verfassen und Adressieren* und entfernen dann das Häkchen vor der Option *Nachrichten im HTML-Format verfassen*.
3. Bestätigen Sie die Änderung mit einem Klick auf *OK*. Damit schließen Sie auch das Einstellungsfenster.

Ab sofort verwendet Thunderbird für neue Mails den einfacheren Texteditor, und die damit erzeugten E-Mails sind reine Textnachrichten ohne HTML-Formatierungen.

Infos

[1] Thunderbird: *http://www.mozilla.org/de/thunderbird/* (*http://ezlx.de/c2t1*)

Software zum Artikel auf DVD: Thunderbird 10

Das Internet lebt vom Mitmachen – spätestens seit Web 2.0 gilt: nicht nur lesen, sondern selbst schreiben. In den folgenden drei Artikeln zeigen wir Ihnen, wie Sie eigene Webseiten anbieten können.

Hans-Georg Eßer

Wer seine eigene Webseite ins Netz stellen will, hat viele Möglichkeiten, die sich im Preis, in der Freiheit der Konfiguration und in den Anforderungen an das technische Know-how unterscheiden. Die beliebten Blogs kann heute jeder in wenigen Minuten gratis bei Anbietern wie WordPress (**Abbildung 1**) und Blogger einrichten – die Gratisvariante setzt dabei voraus, dass keine eigene Domain (*meinname.de*) benötigt wird, sondern eine **Subdomain** wie *meinname.wordpress.com* ausreicht.

Linux-Kenntnisse, HTML-Grundwissen oder besondere EDV-Erfahrungen braucht es für die einfachsten Angebote nicht: So wie jeder, der einen Webbrowser bedienen kann, mit Facebook und Twitter zurecht kommt, sind auch die einfachen Blog-Angebote so aufgebaut, dass wenige Minuten Einarbeitung ausreichen, um eine eigene Seite mit Inhalten zu füllen. Die meisten Blogs bieten auch Schnittstellen zu anderen Webseiten, so dass Sie z. B. auf Ihrer Homepage Nachrichten von Ihren favorisierten Newsquellen einbinden können. Kommentarfunktionen für die Texte in Ihrem Blog und Gästebücher sind in der Regel auch automatisch dabei.

Drei Varianten

Für viele Anwender reicht ein Gratis-Blog bereits aus – wer mehr benötigt, kann zwischen verschiedenen Alternativen wählen, von denen wir drei in den folgenden Artikeln vorstellen:

- Einfacher Webspace wird heute oft in Form eines Webseitenbaukastens angeboten, bei dem Sie sich ein Layout zusammenklicken und dann einzelne Seiten anlegen und mit Inhalt füllen. Dabei stehen verschiedene Layoutvorlagen zur Verfügung, um die unterschiedlichsten denkbaren Themen für Ihre Webseite abzudecken. An einem Beispiel stellt das der Artikel ab der folgenden Seite vor.
- Leicht fortgeschrittene Anwender können in ihren Webspace ein so genanntes Content-Management-System (CMS) installieren. Das ist bei der Ersteinrichtung viel aufwändiger und erfordert eine gewisse Einarbeitung; dafür fällt später die Aufnahme neuer Inhalte deutlich leichter, und Sie sind damit auch für künftige, echte Profi-Ansprüche vorbereitet. Ab Seite 72 stellen wir Ihnen Drupal vor.
- In der Königsklasse betreiben Sie einen eigenen Root-Server oder (virtuellen) V-Server (auf dem Sie auch ein CMS nutzen können). Das ist ein komplexes Thema, und wir können in einem Artikel keine vollständige Anleitung dafür geben, aber sehr wohl die wichtigsten Eigenschaften dieser Lösung beschreiben (ab Seite 78).

Eine Webseite anzubieten, ist immer eine gleichzeitig kreative und technische Aufgabe. Wir wünschen viel Erfolg beim Umsetzen Ihrer Ideen: Man liest sich im Netz. (hge) ■

GLOSSAR

Subdomain: *de* und *com* sind so genannte Top Level Domains, *easylinux.de* ist eine Domain, und *news.easylinux.de* wäre eine Subdomain (die es aber nicht gibt).

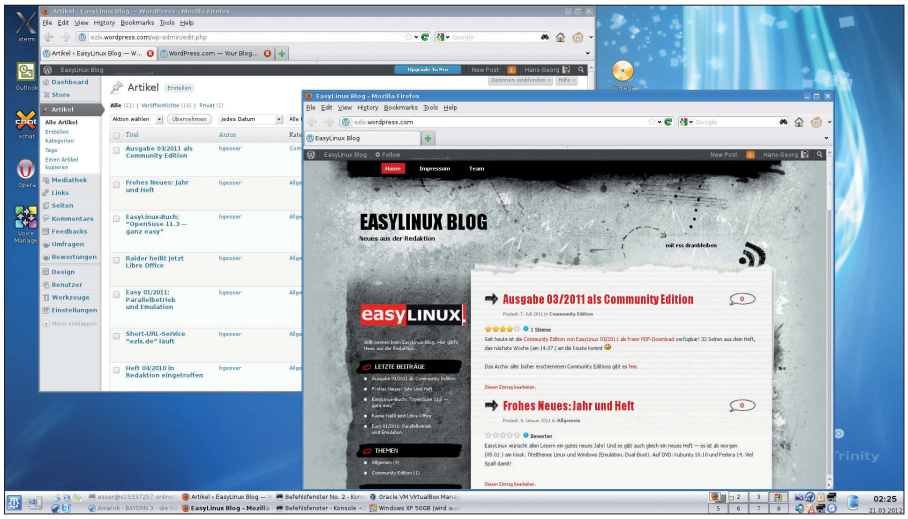


Abb. 1: Unter „ezlx.wordpress.com“ betreibt die EasyLinux-Redaktion zu Testzwecken ein WordPress-Blog.

Tipps und Tricks zu Gnome

Gnome-Tipps

Heike Jurzik

Gnome ist neben KDE die zweite große Desktopumgebung für Linux. In den Gnome-Tipps stellen wir regelmäßig Nützliches und Praktisches für die alternative grafische Oberfläche vor. Seit Ausgabe 01/2012 zeigen wir Tricks für die dritte Desktopgeneration: die Gnome Shell.

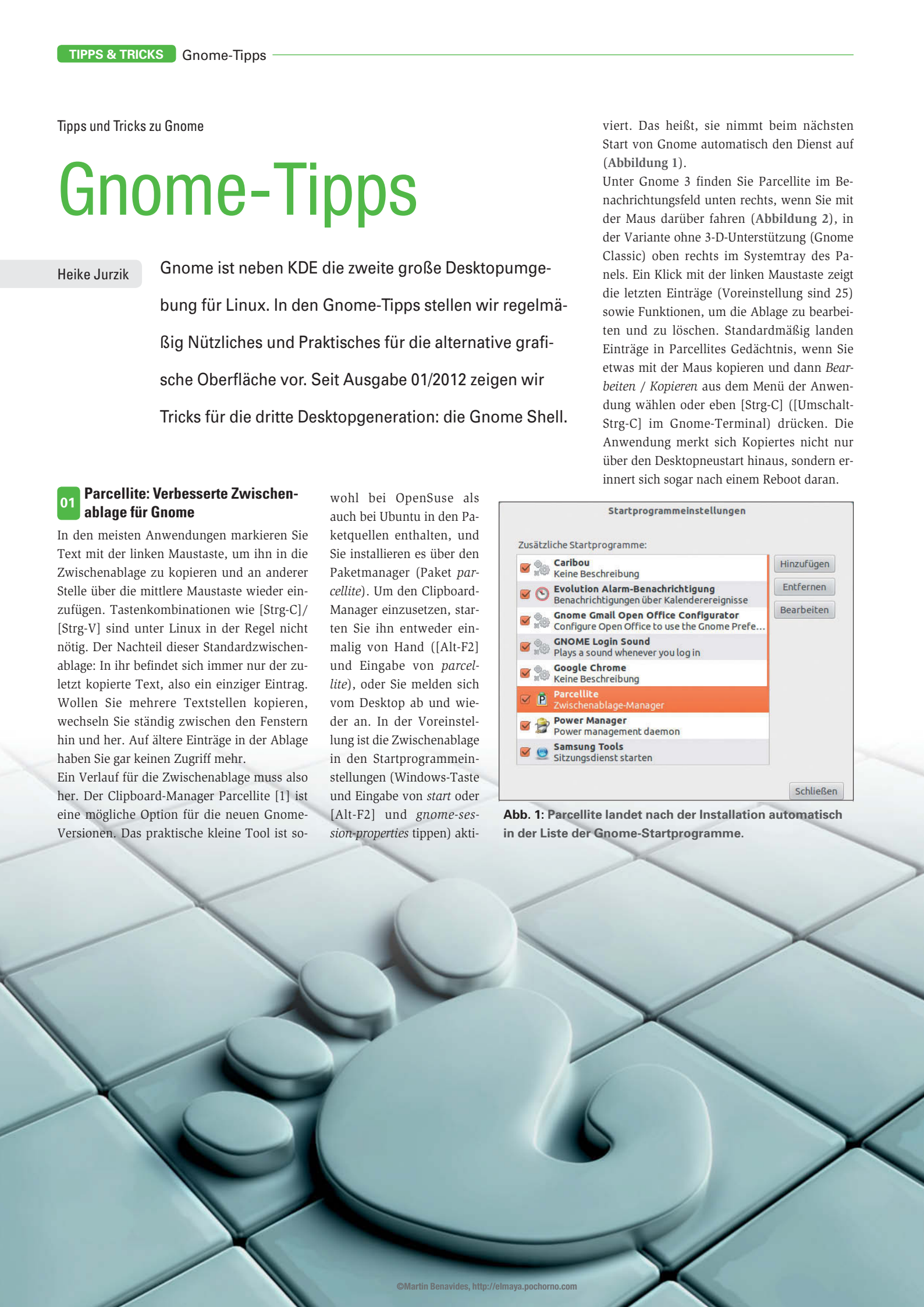
01 Parcellite: Verbesserte Zwischenablage für Gnome

In den meisten Anwendungen markieren Sie Text mit der linken Maustaste, um ihn in die Zwischenablage zu kopieren und an anderer Stelle über die mittlere Maustaste wieder einzufügen. Tastenkombinationen wie [Strg-C]/[Strg-V] sind unter Linux in der Regel nicht nötig. Der Nachteil dieser Standardzwischenablage: In ihr befindet sich immer nur der zuletzt kopierte Text, also ein einziger Eintrag. Wollen Sie mehrere Textstellen kopieren, wechseln Sie ständig zwischen den Fenstern hin und her. Auf ältere Einträge in der Ablage haben Sie gar keinen Zugriff mehr.

Ein Verlauf für die Zwischenablage muss also her. Der Clipboard-Manager Parcellite [1] ist eine mögliche Option für die neuen Gnome-Versionen. Das praktische kleine Tool ist sowohl bei OpenSuse als auch bei Ubuntu in den Paketquellen enthalten, und Sie installieren es über den Paketmanager (Paket *parcellite*). Um den Clipboard-Manager einzusetzen, starten Sie ihn entweder einmalig von Hand ([Alt-F2] und Eingabe von *parcellite*), oder Sie melden sich vom Desktop ab und wieder an. In der Voreinstellung ist die Zwischenablage in den Startprogrammeinstellungen (Windows-Taste und Eingabe von *start* oder [Alt-F2] und *gnome-session-properties* tippen) aktiviert. Das heißt, sie nimmt beim nächsten Start von Gnome automatisch den Dienst auf (**Abbildung 1**).

Abb. 1: Parcellite landet nach der Installation automatisch in der Liste der Gnome-Startprogramme.

Unter Gnome 3 finden Sie Parcellite im Benachrichtungsfeld unten rechts, wenn Sie mit der Maus darüber fahren (**Abbildung 2**), in der Variante ohne 3-D-Unterstützung (Gnome Classic) oben rechts im Systemtray des Panels. Ein Klick mit der linken Maustaste zeigt die letzten Einträge (Voreinstellung sind 25) sowie Funktionen, um die Ablage zu bearbeiten und zu löschen. Standardmäßig landen Einträge in Parcellites Gedächtnis, wenn Sie etwas mit der Maus kopieren und dann *Bearbeiten / Kopieren* aus dem Menü der Anwendung wählen oder eben [Strg-C] ([Umschalt-Strg-C] im Gnome-Terminal) drücken. Die Anwendung merkt sich Kopiertes nicht nur über den Desktopneustart hinaus, sondern erinnert sich sogar nach einem Reboot daran.



©Martin Benavides, http://elmaya.pochorno.com

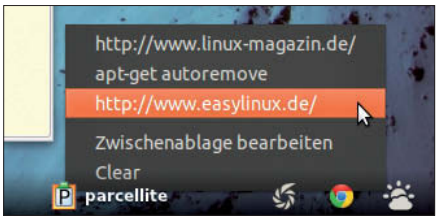


Abb. 2: Auf der Gnome Shell nistet sich das praktische Clipboard unten rechts im Benachrichtungsfeld ein.

Klicken Sie mit der linken Maustaste einen Eintrag aus Parcellites Liste an und drücken Sie [Strg-V] ([Umschalt-Strg-V] im Gnome-Terminal) oder die mittlere Maustaste, um ihn an anderer Stelle einzufügen. Klicken Sie hingegen mit der rechten Maustaste auf das Parcellite-Icon, bringt das ein Menü zum Vorschein, über das Sie das Programm beenden und konfigurieren.

02 Tastaturshortcuts für Parcellite

Den im letzten Tipp vorgestellten Clipboard-Manager müssen Sie nicht zwingend mit der Maus bedienen – schneller geht's über die Tastatur. Drücken Sie etwa [Strg-Alt-H], blendet Parcellite an der aktuellen Position des Mauszeigers den Verlauf mit allen Einträgen der Ablage ein. Mit den Pfeiltasten wandern Sie in der History hoch und runter, und mit Druck auf [Eingabe] kopieren Sie den Text dann in die aktuelle Zwischenablage.

[Strg-Alt-P] bringt das Kontextmenü der rechten Maustaste mit den Punkten *Info*, *Einstellungen* und *Beenden* auf den Bildschirm.

Fortgeschritten wird es bei den so genannten Aktionen, die Sie über [Strg-Alt-A] auf den Plan rufen. Ganz unten im Menü finden Sie den Punkt *Aktionen bearbeiten*. Diesen Konfigurationsdialog erreichen Sie alternativ auch über die allgemeinen Programmeinstellungen (siehe nächster Tipp). Um eine Aktion hinzuzufügen, klicken Sie auf den entsprechend benannten Button. Ins erste Feld gehört der Name für den Menüeintrag, den Sie frei wählen können. Daneben, in die Abteilung *Befehl*, tragen Sie nun das gewünschte Kommando ein. Dabei steht der Ausdruck *%s* für den aus dem Clipboard gewählten Eintrag.

Abbildung 3 zeigt zwei Beispiele für Aktionsdefinitionen in Parcellite. Der erste Eintrag (Bezeichner *ff*) nimmt die Zeichenkette aus der Zwischenablage (*%s*) und öffnet diese im Browser Firefox. Das zweite Element öffnet den String im Wörterbuchtool Gnome-Dictionary. Um nun mit einer Aktion zu arbeiten, drücken Sie [Strg-Alt-H], blättern mit den Pfeiltasten zu einem Eintrag und drücken [Eingabe], um diesen zu aktivieren. Anschließend verwenden Sie [Strg-Alt-A] und suchen für die Zeichenkette die gewünschte Aktion aus (**Abbildung 4**).

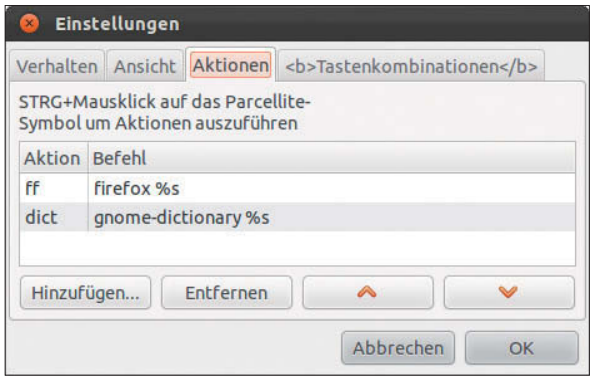


Abb. 3: Parcellite unterstützt selbst definierte Aktionen. Das Beispiel zeigt zwei Einträge, die Inhalte aus der Zwischenablage im Browser und im Wörterbuch öffnen.

03 Gnome-Schnellstarter mit Tab-Completion

Der neue Schnellstarter der Gnome Shell sieht anders aus als sein Vorgänger. Die Tastenkombination [Alt-F2] zauberte unter Gnome 2 den Dialog *Anwendung ausführen* auf den Desktop, der nicht nur Befehle automatisch vervollständigt (Klick auf *Liste bekannter Anwendungen anzeigen*), sondern auch das Programm-Icon anzeigt und die Option bietet, die Anwendung im Terminal zu öffnen.

Unter Gnome 3 funktioniert die Tastenkombination [Alt-F2] nach wie vor – eventuell müssen Sie den Schalter wieder aktivieren, wie in den Gnome-Tipps der letzten Ausgabe beschrieben. Das Eingabefeld heißt in der neuen Variante nur noch *Bitte geben Sie einen Befehl ein:* und enthält keinerlei Zusatzfeatures mehr. Diese sind laut Aussagen der Entwickler sämtlich in die Aktivitäten und das dort enthaltene Feld *Suchbegriff eingeben* ausgelagert. Ein bisschen Komfort gibt es dennoch: Der Schnellstarter bietet eine Tab-Completion. Geben Sie die ersten Buchstaben eines Programms ein und drücken Sie [Tab]. Sobald Ihre Eingabe eindeutig ist, vervollständigt die Desktopumgebung den Befehl (**Abbildung 5**).

04 Gnome Sushi: Elegante Vorschau für Nautilus

Die Vorschaufunktion des Gnome-Dateimanagers funktioniert unter der neuen Version 3

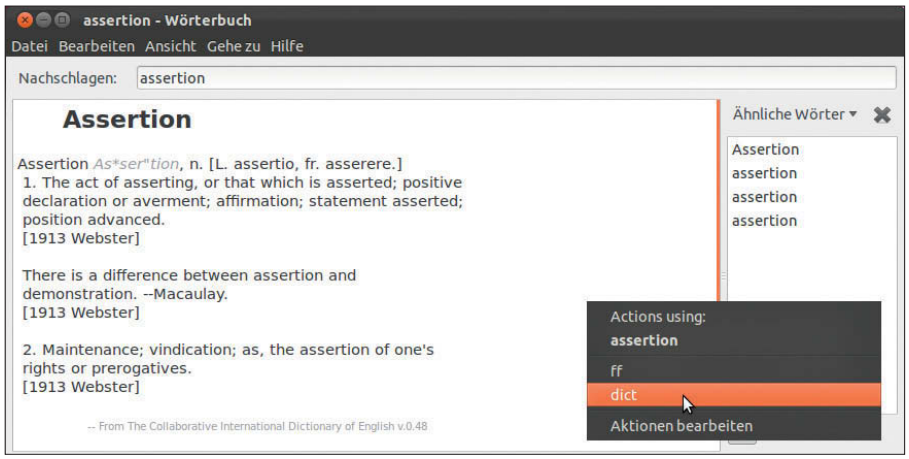


Abb. 4: Parcellite in Aktion: Mit dem selbst definierten Befehl für das Gnome-Wörterbuch schlagen Sie in Windeseile Begriffe aus der Zwischenablage nach.

Abb. 5: Der Gnome-Schnellstarter aus dem Vorgänger Gnome 2 (links) und in der neuen Variante der Gnome Shell (rechts): In der aktuellen Ausgabe hilft die Tab-Completion beim Tippen langer Befehle.

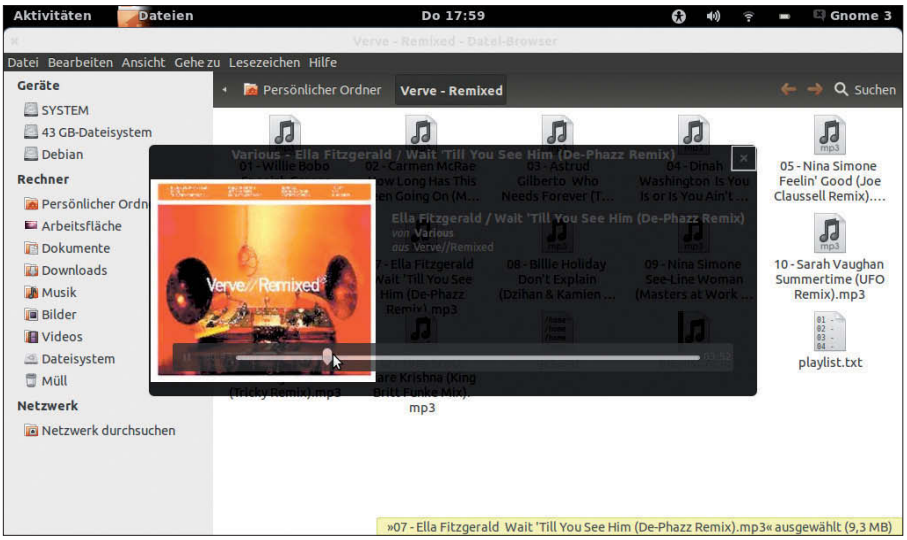


Abb. 6: Die neue Vorschau des Dateimanagers Nautilus heißt Sushi. Drücken Sie die Leertaste, blendet ein kleines Fenster eine Vorschau für zahlreiche Dateitypen ein. Für Audio- und Videodateien finden Sie eine Steuerleiste mit Vorspul- und Pausenfunktion.

der Desktopumgebung nur noch eingeschränkt und auch nicht für alle Dateitypen. Stattdessen springt das Tool Gnome Sushi in die Bresche. Es ist in den Paketquellen enthalten: Unter OpenSuse heißt es *sushi* und befindet sich im OSS-Repository, unter Ubuntu installieren Sie *gnome-sushi* über den Paketmanager.

Ein Neustart der Desktopumgebung oder des Dateimanagers ist nicht nötig; der appetitliche Vorschaueffekt ist direkt einsatzbereit. Klicken Sie mit der linken Maustaste eine Datei oder einen Ordner einmal an und drücken Sie die Leertaste. Ein kleines Fenster zeigt für Verzeichnisse ein Ordnersymbol, die Größe und die Anzahl der Dateien an. Bei Bilddateien sehen Sie eine Vorschau im Fenster und bringen diese durch Klick auf das kleine Fadenkreuz in den Vollbildmodus.

Für Musik- und Videodateien blendet Sushi eine kleine Steuerleiste ein und gibt die Datei wieder (sofern das System alle benötigten Multimedia-Codecs hat). Hat eine MP3-Datei in den ID3-Tags ein Coverbild verankert, zeigt Sushi dieses an (**Abbildung 6**). [Esc] oder ein Klick auf das kleine Kreuz oben rechts im Fenster schließt die Vorschau.

05 Eleganter Fensterwechsel mit [Alt-Tab]

Haben Sie mehrere Programme geöffnet, wechseln Sie mit [Alt-Tab] durch die Fenster hindurch, mit [Umschalt-Alt-Tab] geht's in die andere Richtung. Dabei blendet die Gnome Shell eine Vorschau mit entsprechenden Anwendungs-Icons ein. Ist Ihnen das Symbol zu nichtssagend, und wollen Sie etwas mehr Informationen über das Programm sehen, drücken Sie bei weiterhin gedrückt gehaltener Alt-Taste [Pfeil runter], um ein kleines Vorschaufenster einzublenden (**Abbildung 7**).

Für einige der Anwendungen sehen Sie unter dem Symbol einen kleinen Pfeil. Er weist darauf hin, dass es mehrere Programmfenster gibt. Auch durch diese können Sie mit der Tastatur wechseln. Gehen Sie dazu mit [Alt-Tab] in die Fensteransicht, drücken Sie über einem solchen Icon [Pfeil runter] und blättern Sie mit [Pfeil rechts] und [Pfeil links] durch die einzelnen Fensteransichten (**Abbildung 8**).

06 Uhr in der oberen Desktopleiste anpassen

In der Voreinstellung zeigt die Uhr mittig im oberen Panel den Tag (die ersten zwei Buchstaben) und die aktuelle Uhrzeit im 24-Stunden-Format (ohne Sekunden). Ein Klick auf die Uhr blendet eine Schnellansicht des Kalenders mit einer Vorschau für *Heute* und *Morgen* ein. Über *Kalender öffnen* rufen Sie das Kalendermodul von Evolution auf den Plan, und *Einstellungen für Datum und Uhrzeit* öffnet den Dialog *Systemeinstellungen / Datum und Zeit*. Möglichkeiten zur weiteren Einrichtung der Panel-Uhr sind nicht vorgesehen.

Im neuen Konfigurationstool der Gnome Shell, dem DConf-Editor, finden Sie allerdings zwei weitere Optionen zum Feintuning:

1. Sollte das Tool nicht installiert sein, rüsten Sie es über den Paketmanager Ihrer Distribution nach (Paket *dconf-editor* unter OpenSuse und *dconf-tools* unter Ubuntu).
2. Starten Sie die Anwendung über [Alt-F2] und Eingabe von *dconf-editor*. Navigieren Sie in der linken Baumansicht zum Punkt *org / gnome / shell / clock*.
3. In der rechten Fensterhälfte sehen Sie die beiden Konfigurationsschlüssel. Per Mausklick schalten Sie die Datumsanzeige (*show-date*) und die Darstellung der Sekunden (*show-seconds*) ein.

Dass ein Schlüssel einen anderen als den Standardwert hat, erkennen Sie an der gefetteten Schrift. Beide Änderungen sind sofort aktiv, so dass Sie schnell erkennen können, ob Ihnen die erweiterte Panel-Uhr gefällt (**Abbildung 9**). Per Klick auf *Set to Default* setzen Sie einen Wert wieder auf die Standardeinstellungen zurück.

07 Screencasts per Tastenkombination aufnehmen

In den neuen Gnome-Desktop ist eine Funktion eingebaut, die ein Video vom Desktop aufzeichnet. Drücken Sie gleichzeitig [Umschalt-Strg-Alt-R], aktivieren Sie die Aufzeichnung. In der unteren rechten Ecke des Bildschirms sehen Sie einen roten Punkt, der darauf hinweist, dass Sie gerade aufnehmen (**Abbildung 10**). Drücken Sie denselben Shortcut nochmal, stoppt der Mitschnitt. Anschließend landet der neue Film als WebM-Datei [2] (*shell-DATUM-NUMMER.webm*) in Ihrem Home-Verzeichnis. Die Gnome-Filme verwenden den VP8-Videocodec und haben eine Framerate von 15 Bildern pro Sekunde. Ton nimmt der Gnome-Recorder nicht mit auf.

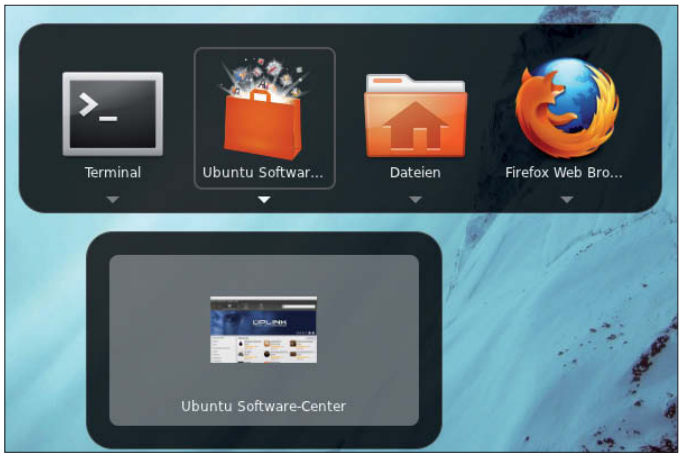


Abb. 7: Der Fensterwechsel besitzt bei Gnome 3 eine praktische Vorschaufunktion (hier aktiviert für das Software-Center).

08 Format für Screencasts verändern

Die Framerate, das Videoformat und auch die Dateiendung der

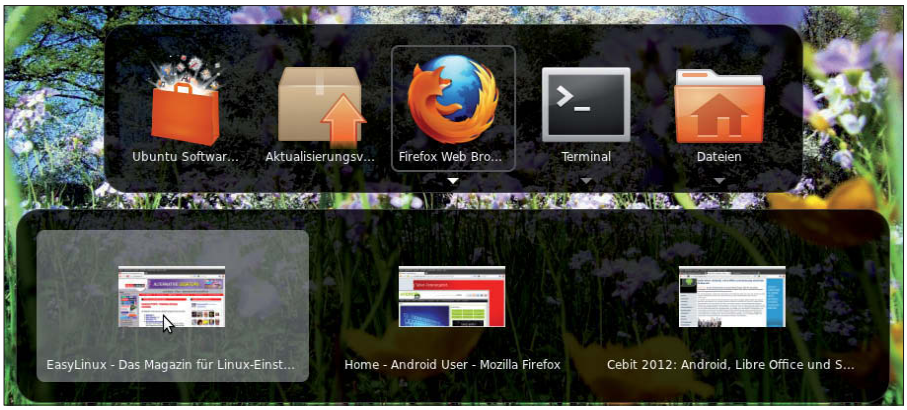
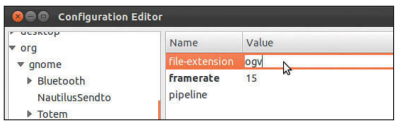


Abb. 8: Der Fensterwechsler zeigt auch Vorschaubilder von mehreren Fenstern eines Programms. Mit den Pfeiltasten oder der Maus springen Sie eines davon gezielt an.

Abb. 9: In der Panel-Uhr blenden Sie auf Wunsch das Datum und zusätzlich die Sekunden ein (oben die erweiterte Darstellung, unten das Original).

Desktopfilme können Sie ändern. Auch dazu bemühen Sie den DConf-Editor, wie in Tipp 6 beschrieben. So gehen Sie vor, um anstelle von WebM-Videos Filme im Format Ogg Theora mit einer Framerate von 25 Bildern pro Sekunde zu erstellen:

1. Starten Sie über [Alt-F2] und Eingabe von *dconf-editor* das Einrichtungstool. Die drei Konfigurationsoptionen zum Gnome-Recorder finden Sie in der Abteilung *org / gnome / shell / recorder*.
2. Klicken Sie den Eintrag *webm* rechts neben dem Schlüssel *file-extension* doppelt an und ersetzen Sie den Eintrag durch *ogv*.



3. In die Zeile darunter, hinter *framerate*, tragen Sie auf dem gleichen Weg die Zahl 25 ein.
4. Hinter *pipeline* schließlich gehört Folgendes:

```
videorate ! theoraenc ! queue ↵
! oggmux
```

JAHRES-DVD 2011

easyLIN
MEGA-ARCHIV
9 JAHRE AUF DVD
Mit EasyLinux klappt der Einstieg ins freie Betriebssystem Linux.
Diese DVD enthält alle in EasyLinux gedruckten Artikel im HTML-Format – also die vollständigen Jahrgänge 2003 – 2011.
Außerdem: Alle Starter Kits (Installationsanleitungen) im PDF-Format.
Noch kein Linux auf dem PC? Als Bonus gibt es OpenSuse 12.1 als Live-Version. Einfach von dieser DVD booten, testen und bei Bedarf installieren.
BONUS: openSUSE 12.1
Nur €14,95

NUR €14,95

alle Ausgaben 2011 im HTML-Format

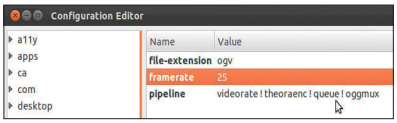
EASYLINUX 2003 – 2011

AUF DER DVD:

- Vollarchiv 06/2003 bis 04/2011 im HTML-Format
- Archiv aller EasyLinux Starter Kits im PDF-Format
- Suchmaschine alle aktuellen Browser
- Komplettes Linux-System: OpenSuse 12.1
- Extras: Libre Office 3.4.4, Firefox 8.0.1 und Thunderbird 8

Jetzt gleich bestellen! www.easylinux.de/DVD2011 oder 089 - 99 34 11 - 00

Beachten Sie, dass es sich bei den Trennern um Ausrufezeichen handelt, nicht etwa Pipe-Zeichen.



Eventuell ist der letzte Eintrag bei Ihnen – so wie auf zwei Testrechnern – nicht anklickbar, und der untere rechte Bereich mit den Schlüssel-Beschreibungen verdeckt das Eingabefeld. In dem Fall können Sie den *pipeline*-Schlüssel einfach über die Kommandozeile setzen:

1. Öffnen Sie über [Alt-F2] und Eingabe von *gnome-terminal* ein Terminalfenster.
2. Geben Sie folgenden Befehl ein und schicken Sie ihn per Druck auf [Eingabe] ab:

```
gsettings set org.gnome.shell.recorder pipeline 'videorate ! theoraenc ! queue ! oggmux'
```

3. Danach können Sie über [Strg-D] das Terminal schließen.

Beachten Sie, dass die Werte für den *pipeline*-Eintrag in einfache Hochkommata eingeschlossen sind, damit die Shell die Sonder- und Leerzeichen nicht auswertet. Ein abschließender Blick ins DConf-Editor-Fenster sollte die Änderung anzeigen.

Möchten Sie zu einem späteren Zeitpunkt wieder auf die Standardwerte zurückwechseln, können Sie das jederzeit per Klick auf den Button *Set to Default* unten rechts im Konfigurationseditor tun. Dieser beeinflusst immer nur den jeweils aktiven Schlüssel, so dass Sie also zunächst eine Zeile markieren müssen, bevor Sie die Schaltfläche betätigen. Können Sie auch hier den *pipeline*-Schlüssel nicht mit der Maus anklicken, ohne dass der untere Bereich den oberen überlappt, öffnen Sie wieder ein Terminalfenster und geben dieses Kommando ein:

```
gsettings set org.gnome.shell.recorder pipeline ''
```

09 Gnome Tweak: Focus follows Mouse

Um ein Fenster zu aktivieren, klicken Sie normalerweise mit der linken Maustaste hinein, und schon hat es den Fokus. Viele Anwender bevorzugen eine Abkürzung und möchten lediglich mit der Maus über das zweite Fenster fahren, um es aktiv zu schalten. Während Sie dieses Feature in den Gnome-2-Versionen schnell über die Systemeinstellungen im Bereich *Fenster* eingeschaltet hatten, gibt es weder in den neuen Systemeinstellungen noch im DConf-Editor die Möglichkeit dazu. Ein kleines Programm namens Gnome Tweak [3] springt in die Bresche und konfiguriert Ihre Sonderwünsche.

Sowohl OpenSuse- als auch Ubuntu-Anwender müssen den Helfer nachrüsten. Auf allen von EasyLinux unterstützten Distributionen heißt das Paket *gnome-tweak-tool* und befindet sich in den Repositories. Sie starten es über das gleichnamige Kommando, das Sie in ein Schnellstart- oder Terminalfenster eingeben. Wechseln Sie links in die Abteilung *Fenster*, klicken Sie im rechten Bereich auf den Button neben *Modus des Fensterfokus* und stellen Sie von *Click* auf *Mouse* um.

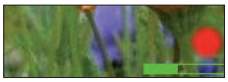


Abb. 10: Film ab – Gnome 3 bietet eine eigene Funktion, um Screencasts aufzunehmen.

10 Neue Webseite mit Gnome-3-Extensions

Für Fans des Mozilla-Browsers Firefox ist das ein alter Hut: Webbrowser starten, Add-on-Seite öffnen, per Mausklick eine Erweiterung installieren, fertig. Auch Gnome-3-Anwender kommen jetzt in diesen Genuss. Die Entwickler sind seit ein paar Monaten mit einer neuen Webseite am Start [4], welche die zentrale Stelle für Extensions der Gnome Shell werden soll. Laut eigenen Aussagen funktioniert das Feature erst ab Gnome-Version 3.2, aber einer der Testrechner mit Gnome 3.0.1 und Firefox 9.0.1 unterstützte die Extensions per Browser ebenfalls.

Wenn Sie die URL im Browser öffnen und keinen Hinweis der Form *You do not appear to have an up to date version of GNOME3 …* („Sie scheinen keine aktuelle Version von Gnome 3 zu verwenden.“) sehen, können Sie das Angebot testen. Auf der Startseite finden Sie eine Übersicht aller Erweiterungen. Veränderte Panel-Menüs, das Entfernen einzelner Symbole aus dem Panel, eine neue Ansicht für den Fensterwechsler [Alt-Tab], ein Anwendungsmenü wie aus Gnome 2 – hier gibt es allerhand praktische Tuningmöglichkeiten für den Desktop (**Abbildung 11**).

Wählen Sie einfach die Extension aus, klicken Sie links oben auf den Schalter (er wechselt dann von *Off* auf *On*) und bestätigen Sie die Installation. Alle Add-ons landen im versteckten Verzeichnis *~/.local/share/gnome-shell/extensions* im eigenen Home-Verzeichnis und verbleiben auch dort, wenn Sie diese im Browser wieder deaktivieren. Die von Ihnen installierten Extensions finden Sie auf der Webseite übrigens unter *Installed Extensions*. (hge)

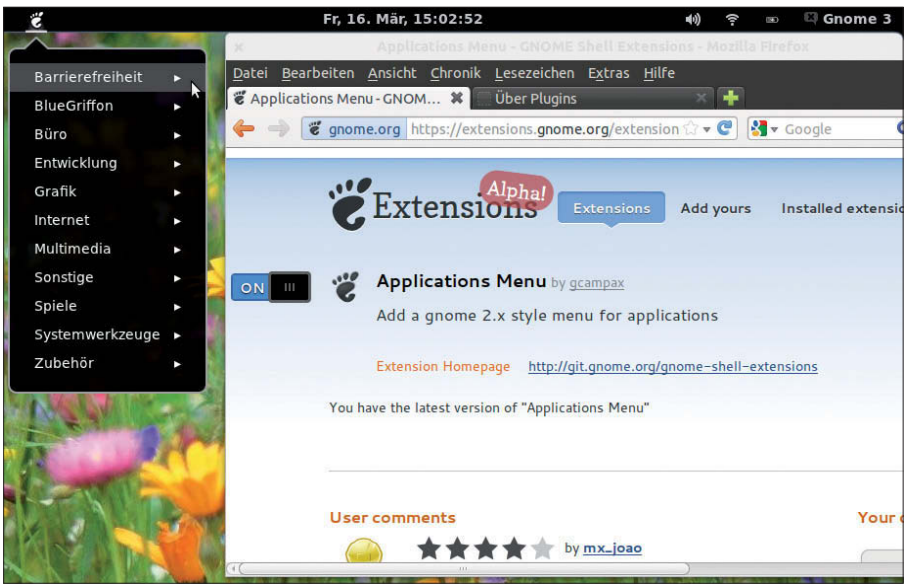


Abb. 11: Ein Anwendungsmenü wie in der Vorgängerversion von Gnome – das ist nur eine der angebotenen Extensions, die Sie über den Webbrowser installieren können.

Infos

[1] Parcellite-Projektseite: *http://parcellite.sourceforge.net/* (*http://ezlx.de/c2j1*)

[2] Wikipedia-Artikel zu WebM: *http://de.wikipedia.org/wiki/WebM* (*http://ezlx.de/c2j2*)

[3] Gnome Tweak: *http://live.gnome.org/GnomeTweakTool* (*http://ezlx.de/c2j3*)

[4] Extensions für Gnome 3: *https://extensions.gnome.org/* (*http://ezlx.de/c2j4*)

PROBELESEN OHNE RISIKO

UND GEWINNEN!

DIE 7LINKS OUTDOOR-IP-KAMERA „IPC-710IR“

- MIT WLAN, INFRAROT UND BEWEGUNGSERKENNUNG
- NACHTSICHT BIS ZU 15 METER DURCH 24 INFRAROT-LEDS
- STAUB- UND WASSERDICHTES GEHÄUSE AUS LEICHTMETALL

2 DVDs
14 GB
Top-Distris & aktuelle Tools
Knoppix 7.0 • Sabayon Linux 8 • Siduction 2011.1 • antiX-M11 • PCLinuxOS 2012.2
04.2012
linuxUSER
Das Magazin für die Praxis
DIE OPTIMALEN PROGRAMME FÜR DESKTOP UND SERVER
VIRTUALISIERUNG
VMs stressfrei administrieren
Virtuelle Instanzen komfortabel in der GUI verwalten mit Libvirt und Virt-Manager
Xen/KVM bändigen
Profi-Lösungen für Desktop und Server mit Xen und dem Duo KVM/Qemu aufsetzen
Die besten Desktop-Tools
Kostenpflichtiges Rundum-Wohlfühlpaket
Alternative VirtualBox, freier Emulator
Digitale Zettelwirtschaft
Im Vergleichstest: Acht praktische
und das Web zum Sammeln und
In drei Klicks zur Desktop-Datenbank
Tabellen, GUIs und Abfragen erstellen mit Kexi und Glom
Sabayon Linux 8
Topaktuelle Software, todschicker Desktop
Siduction 2011.1
Einsteiger-Debian mit Rolling Release
AntiX-M11
Die Frischzellenkur für
BALSA • NOTIZVERWALTUNGEN • LIVES • VIRTUALISIERUNG
03.2012
02.2012

SONDERAKTION!

Testen Sie jetzt 3 Ausgaben für NUR 3€*

- Telefon: 07131 /2707 274
- Fax: 07131 / 2707 78 601
- E-Mail: abo@linux-user.de
- Mit großem Gewinnspiel unter: www.linux-user.de/probeabo

* Angebot gilt innerhalb Deutschlands und Österreichs. In der Schweiz: SFr 4,50. Weitere Preise: www.linux-user.de/produkte

Anwendertipps und kleine Kniffe zu Gimp

Effizienter arbeiten mit Gimp

Die Tipps und Tricks bringen Ihnen Gimp-Funktionen und -Arbeitstechniken näher. Wir zeigen Ihnen diesmal, wie Sie Fotos mit dem Kurvenwerkzeug einfärben, Briefmarken basteln und den Bokeh-Effekt nachahmen.

Claudia Meindl

01 Bilder mit Hilfe von Gimps Kurvenwerkzeugen einfärben

Gimp bietet verschiedene Optionen an, um Bilder einzufärben. Dieses Mal erklären wir, wie Sie das Werkzeug *Kurven* zu diesem Zweck einspannen. Dieses bietet die Möglichkeit, die Tonwerte der einzelnen Bildkanäle (Rot, Grün, Blau) mit Hilfe von Kurvenbewegungen zu ändern. Auf diese Weise bringen Sie mehr Farbe ins Bild, als wenn Sie auf den herkömmlichen Einfärbevorgang setzen.

Das genannte Werkzeug rufen Sie über den Menüpunkt *Farben / Kurven* auf oder alternativ über *Werkzeuge / Farben / Kurven*. Um das Bild in mehreren Farben einzufärben, wählen Sie im Bereich *Kanal* einen der verfügbaren Farbkanäle aus. Anschließend manipulieren Sie die Kurve, indem Sie diese mit gedrückter linker Maustaste in eine beliebige Richtung ziehen. Beobachten Sie bei aktivierter *Vorschau* wie sich die Anpassung auf die Farbausgabe auswirkt. Den Vorgang wiederholen Sie bei den anderen Farbkanälen. Sind Sie mit den Farbanpassungen zufrieden, klicken Sie auf *OK* und beenden den Vorgang.

Wollen Sie die Farbkurven häufiger einsetzen, empfehlen wir Ihnen, den Werkzeugkasten um das entsprechende Symbol zu erweitern. Dazu rufen Sie einfach den andockbaren Dialog *Werkzeuge* auf (*Fenster / Andockbare Dialoge / Werkzeuge*) und durchforsten ihn nach dem Kurvensymbol. Das aktivieren Sie dann über einen Mausklick auf den weißen Bereich links neben dem Symbol, woraufhin ein kleines Augensymbol erscheint. Bewegen Sie die Maus im Werkzeugkasten über das Symbol, erscheint der Text *Kurven: Farbkurven korrigieren*. Ein Klick auf das Icon und dann auf das zu bearbeitende Bild holt das Kurvenfenster auf den Bildschirm (**Abbildung 1**).

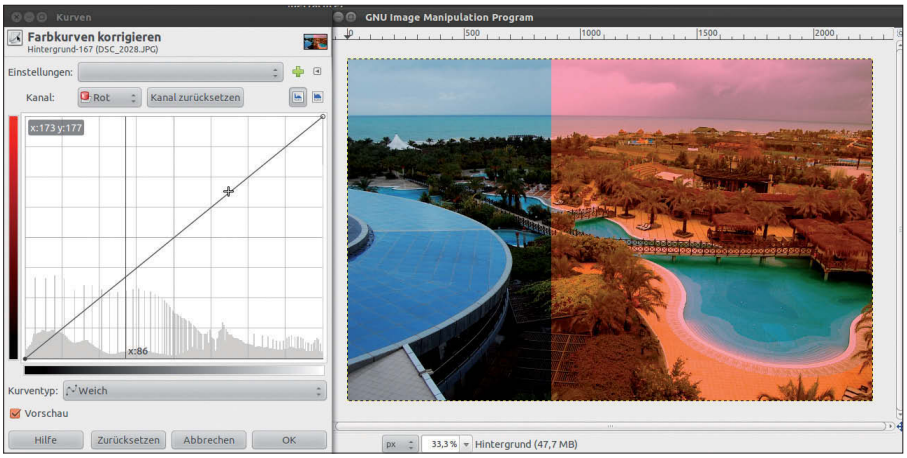


Abb. 1: Eine gute Möglichkeit, um Ihre Fotos einzufärben, bietet das „Kurven"-Werkzeug. Dazu genügt es, die Form der Kurve mit der Maus zu verändern.

02 Das Kettensymbol im Ebenendialog nutzen

Haben Sie sich schon mit dem Ebenendialog ([Strg-L]) befasst, ist Ihnen womöglich das Kettensymbol im Ebenenstapel aufgefallen. Das aktivieren Sie über einen Mausklick neben das Augensymbol. Ein aktiviertes Kettensymbol fasst die Ebenen, für die Sie es einschalten, zusammen. Wollen Sie also mehrere Ebenen zugleich mit einem der Werkzeuge bearbeiten, die Sie unter *Werkzeuge / Transformationen* finden, aktivieren Sie für diese jeweils das Kettensymbol. Dazu gehören unter anderem *Drehen* ([Umschalt-F]), *Skalieren* ([Umschalt-T]), *Scheren* ([Umschalt-S]), *Perspektive* ([Umschalt-P]), *Spiegeln* ([Umschalt-F]) und *Verschieben* ([M]). Wollen Sie hingegen für alle Ebenen zugleich die Farben anpassen oder Filter einsetzen, klappt das noch nicht: Das müssen Sie für jede Ebene einzeln erledigen.

03 Den Bokeh-Effekt nachträglich ins Bild einbauen

Beim Bokeh-Effekt handelt es sich um einen fotografischen Effekt. Hierbei geht es darum, den Hintergrund oder Vordergrund eines Fotos extrem unscharf zu gestalten, was dann verschieden große Licht- und Farbkreise erzeugt (**Abbildung 2**). Hier erfahren Sie, wie Sie den Bokeh-Effekt nachträglich erschaffen.

1. Erstellen Sie zunächst ein neues Bild in einer beliebigen Größe ([Strg-N]).
2. Aktivieren Sie im Werkzeugkasten das *Farbverlauf*-Werkzeug ([L]) und öffnen Sie die Werkzeugeinstellungen.
3. Stellen Sie die *Deckkraft* auf *50* Prozent ein. Wählen Sie im Auswahldialog von *Farbverlauf* (einmal auf das Icon klicken) den Eintrag *Abstract 2* aus und *Invertieren* Sie diesen, indem Sie rechts daneben das Häkchen setzen.
4. Im Bereich *Form* klicken Sie auf den Eintrag *Kreisförmig*. Malen Sie anschließend wie in **Abbildung 3** mit dem *Farbverlauf*-Werkzeug zwei Verlaufskreise. Setzen Sie einmal von links nach rechts an und dann von rechts nach links.
5. Rufen Sie den Filter *Gaußscher Weichzeichner* über das Menü *Filter / Weichzeichnen* auf. Tragen Sie im Filterdialog bei *Weichzeichnenradius* jeweils einen Wert von *30* ein und führen Sie die Aktion aus.

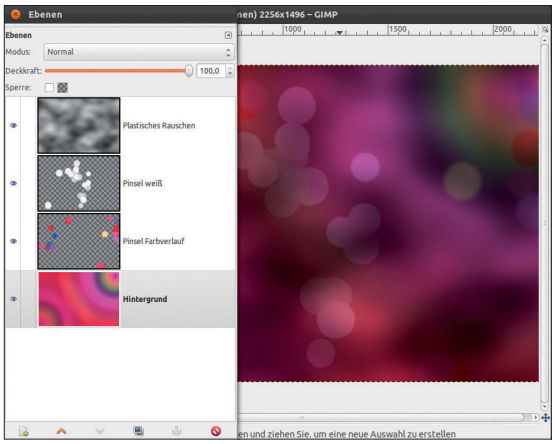


Abb. 2: Mit den geeigneten Pinseleinstellungen erzeugen Sie nachträglich den Bokeh-Effekt.

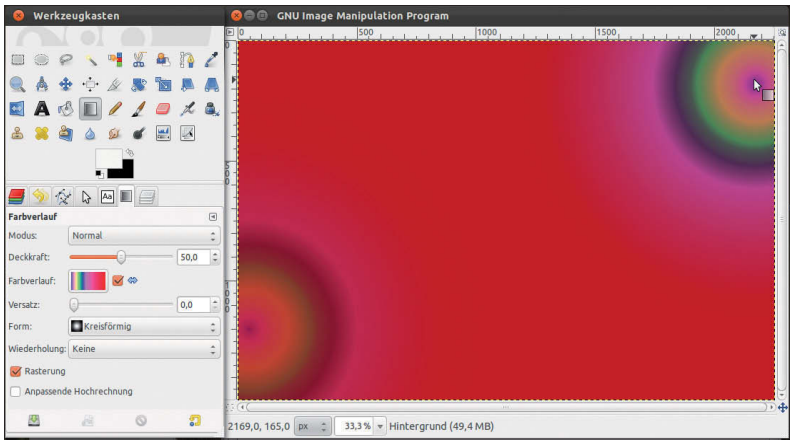


Abb. 3: Setzen Sie das „Farbverlauf"-Werkzeug zweimal in verschiedenen Bereichen des Bildes an und wählen Sie einen bunten Farbverlauf.

6 Erstellen Sie im Ebenenmenü ([Strg-L]) oberhalb der aktuellen Ebene eine neue transparente Ebene. Rufen Sie mit einem doppelten Mausklick auf das *Pinsel*-Icon im Werkzeugkasten die Pinseleigenschaften auf, auf die Sie unterhalb der Werkzeugauswahl stoßen.

7 Suchen Sie die größte Pinselspitze *Circle(19)* heraus. Klappen Sie den Bereich *Pinseldynamik* auf. Dort aktivieren Sie bei *Druck* und *Zufall* jeweils die Bereiche *Deckkraft* und *Größe*. Aktivieren Sie noch *Zittern hinzufügen* und positionieren Sie den Regler bei *Menge* zwischen *5,00* und *15,00* – hier gilt es zu experimentieren! Dann wählen Sie *Farbe aus Farbverlauf* aus und malen vorsichtig mit dem Pinsel in verschiedenen Bereichen des Bildes die ersten Farbkreise. Sollte der Effekt zu stark wirken, reduzieren Sie die *Deckkraft* der Ebene auf bis zu *50* Prozent. Über *Skalieren* passen Sie zudem die Größe der Kreise an.

8 Wenden Sie auf diese Ebene den Effekt *Gaußscher Weichzeichner* aus Schritt 5 an. Gerne dürfen Sie den *Weichzeichnenradius* auf *40* erhöhen.

9 Erstellen Sie eine neue transparente Ebene ([Umschalt-Strg-N]) und öffnen Sie abermals die Werkzeugeinstellungen für den *Pinsel*. Wiederholen Sie die Arbeitsschritte unter 7. Lassen Sie diesmal jedoch die Option *Farbe aus Farbverlauf* aus. Zudem stellen Sie Weiß als Vordergrundfarbe ein und verwenden den *Gaußschen Weichzeichner* nur mit einem Wert von *10*.

10 Erzeugen Sie eine neue weiße Ebene oben im Ebenenstapel ([Umschalt-Strg-N]).

11 Rufen Sie den Filterdialog *Plastisches Rauschen* über das Bildmenü *Filter / Render / Wolken / Differenz Wolken* auf. Führen Sie diesen aus und lassen Sie dabei die Standardeinstellungen stehen.

12 Nun versuchen Sie sich an den verschiedenen Ebenenmodi (im Ebenendialog unter *Modus*). Fast alle sind geeignet, um den Effekt ansprechend zu erzeugen (**Abbildung 2**). Im Zweifel bleiben Sie beim Modus *Multiplizieren* oder *Nachbelichten*.

04 Briefmarkenrand mit Pinsel und Radierer in Gimp erzeugen

Der *Radierer* ([Umschalt-E]) kommt in der Regel dann zum Einsatz, wenn Sie störende Elemente oder Bildbereiche entfernen möchten. In unserem Tipp zeigen wir, wie Sie damit einen realistischen Briefmarkenrand wie in **Abbildung 4** erstellen.

1 Über *Datei / Neu* erstellen Sie ein neues Bild in beliebiger Größe und füllen die Hintergrundebene mit einer Farbe, die weder schwarz noch weiß ist.

2 Rufen Sie den Pinselauswahldialog über *Fenster / Andockbare Dialoge / Pinsel* auf. Im Ebenenfenster ([Strg-L]) erscheinen die dazugehörigen Optionen.

3 Mit einem Mausklick wählen Sie den Pinsel *Circle(17)* aus und erhöhen den *Abstand* auf den Wert *130*. Wählen Sie diese Pinselspitze in den Werkzeugeinstellungen des *Radierer*-Werkzeuges aus.

4 Über das Bildmenü *Ebene / Neue Ebene* erzeugen Sie nun eine neue transparente Ebene und ziehen in diese eine rechteckige Auswahl ([R]), ähnlich wie in **Abbildung 4**. Den ausgewählten Bereich füllen Sie dann mit weißer Farbe ([Umschalt-B]).

5 Über *Bearbeiten / Auswahl nachziehen* öffnen Sie das gleichnamige Dialogfenster.

6 Aktivieren Sie hier *Mit Hilfe eines Malwerkzeugs nachziehen* und wählen Sie als *Malwerkzeug* den *Radierer* aus. Klicken Sie auf *Nachziehen* um den Vorgang auszuführen.

7 Der weiße Auswahlbereich sollte nun den typischen Umriss eines Briefmarkenrandes aufweisen. Den Innenbereich gestalten Sie nach Gusto. So fügen Sie etwa einen leichten Schatteneffekt hinzu, der die Darstellung realistischer macht. (kki) ■

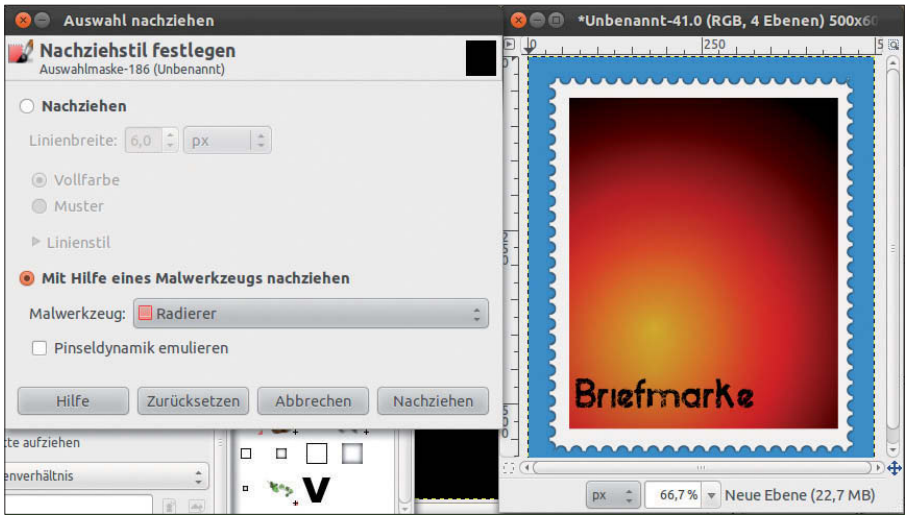


Abb. 4: Schnell und einfach erzeugt das „Radierer"-Werkzeug über den Dialog „Auswahl nachziehen" einen Briefmarkenrand.

VORSCHAU

EasyLinux 03/2012 erscheint am 19.07.2012

Einstieg in Firefox

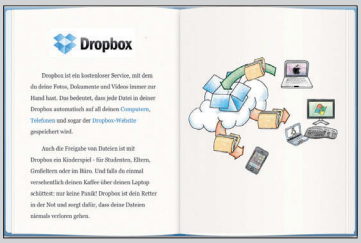
Nachdem wir in dieser Ausgabe die ersten Schritte mit Thunderbird beschrieben haben, stellen wir im nächsten Heft den großen Mozilla-Bruder, den Webbrowser Firefox, vor. Eine Grundkonfiguration ist hier zwar nicht nötig, weil das Programm direkt läuft, aber für Umsteiger, die bisher nur den Internet Explorer kennen, gibt es einiges zu entdecken.

KDE: die besten Plasmoiden

Den KDE-Desktop können Sie über Plasmoiden aufpeppen, andere Systeme nennen diese kleinen direkt auf dem Desktop laufenden Anwendungen Applets oder Widgets. Eine Auswahl der besten Plasmoiden, die bei der Systemverwaltung helfen, Informationen und Nachrichten anzeigen oder einfach Spaß machen, stellen wir in der kommenden Ausgabe vor.

DropBox

Viele Geräte können Bilder, PDF-Dateien und andere Dokumente anzeigen, aber meist liegen die gesuchten Dateien auf der falschen Maschine. Wir zeigen Ihnen, wie Sie Ihren Linux-Rechner sowie weitere Computer (unter Windows oder Mac OS X) und die populären iPads und Android-Tablets über einen gemeinsamen DropBox-Account miteinander verbinden, um wichtige Dateien stets überall verfügbar zu haben.



Distributionen im Test

Im April erscheint Ubuntu 12.04, im Juli OpenSuse 12.2 – Zeit, mal wieder einen vergleichenden Blick auf die großen Linux-Distributionen zu werfen. Weitere aktuelle Linux-Varianten wie Fedora, Mageia und Linux Mint werden das Testfeld vervollständigen. Wie üblich prüfen wir vor allem, ob die neuen Systeme einsteigertauglich sind.

LinuxUser 05/2012 erscheint am 19.04.2012

© Flaivoloka, sxc.hu

Netzwerke

Für den schnellen Transfer von Daten bieten Netzwerke vielerlei Vorteile: Sie ermöglichen hohe Übertragungsraten, und die Dateien stehen am Zielpunkt sofort bereit. In der kommenden Ausgabe zeigen wir, mit welchen Mitteln Sie unter Linux am einfachsten Datenbestände über das Netz schaufeln können. Beim Transport der Bits und Bytes über das Internet schützt starke Kryptografie die Dokumente vor dem Zugriff Unbefugter. Außerdem geben wir Tipps zur Konfiguration des zentralen Knotenpunkts im heimischen Netzwerk – dem WLAN-Router.

3-D mit Bino

Spätestens seit dem Hollywood-Blockbuster Avatar hat der 3-D-Hype auch die Wohnzimmer erobert. Unter Linux schauen Sie 3-D-Filme am einfachsten mit dem quelloffenen Videoplayer Bino, einen passenden Monitor natürlich vorausgesetzt. Wir zeigen, wie Sie Software und System so konfigurieren, dass der nächste Filmabend auch in der dritten Dimension klappt.

Video-DVDs erstellen

Wer einmal die Tools zum Konvertieren von Videos in die Hand genommen hat, weiß eine einfach zu bedienende GUI zu schätzen. Devede reduziert den Parameterwald auf die sinnvollen Optionen und hilft Ihnen dabei, mit wenigen Mausklicks eine fertige Video-DVD zu erstellen.

Satchbook 13 von Rockiger

Ein charmante Idee: Das Satchbook von Rockiger verspricht ein perfekt eingerichtetes Notebook mit Ubuntu. Im ersten Anlauf hat sich der Laptop allerdings einige Kritik gefallen lassen müssen in puncto Qualität der Hardware. Jetzt hat der Hersteller mit einer neuen Version und neuen Komponenten nachgelegt. Wir stellen sie erneut im Praxistest auf den Prüfstand.

IMPRESSUM

EasyLinux ist eine Publikation der Linux New Media AG.

Anschrift	Putzbrunner Straße 71, 81739 München Telefon: (089) 99 34 11-0, Fax: 99 34 11-99
Internet	http://www.easylinux.de
Mailinglisten	http://www.easylinux.de/Mailinglisten
News und Archiv	http://www.linux-community.de
E-Mail Leserbriefe	redaktion@easylinux.de (Feedback), cdredaktion@easylinux.de (Heft-DVDs)
E-Mail Sonstiges	info@easylinux.de
Geschäftsleitung	Brian Osborn, bosborn@linuxnewmedia.de (Vorstand) Hermann Plank, hplank@linuxnewmedia.de (Vorstand)

Redaktion

Chefredakteur	Hans-Georg Eßer (v. i. S. d. P.), hgesser@easylinux.de	(hge)
Redaktion	Kristian Kißling, kkissling@easylinux.de Thomas Leichtenstern, tleichtenstern@easylinux.de	(kki) (tle)
DVD-Produktion	Thomas Leichtenstern, tleichtenstern@easylinux.de	
Schlussredaktion	Heike Jurzik, hjurzik@easylinux.de	(hej)
Feste freie Autoren	Claudia Meindl, Heike Jurzik, Martin Loschwitz	

Produktion	Christian Ullrich, cullrich@linuxnewmedia.de
Layout	Dana Fidlerova, produktion@linuxnewmedia.de
Titel	Elgin Grabe; Aufmacherbild: theforceismine, photocase.de

Abo-Preise:	**Deutschl.**	**Österr.**	**Schweiz**	**Ausl. EU**
Preise Print:				
Einzelheft	9,80 €	10,80 €	CHF 19,60	siehe Titel
Jahres-DVD (Einzelpreis)	14,95 €	14,95 €	CHF 18,90	14,95 €
Jahres-DVD (zum Abo [1])	6,70 €	6,70 €	CHF 8,50	6,70 €
Jahresabo (4 Ausgaben)	33,30 €	36,70 €	CHF 66,60	40,– €
Preise Digital:				
Heft-PDF Einzelausgabe	9,80 €	9,80 €	CHF 12,70	9,80 €
DigiSub (4 Ausgaben)	29,95 €	29,95 €	CHF 43,15	29,95 €
DigiSub (zum Printabo)	4,– €	4,– €	CHF 4,-	4,– €
HTML-Archiv (zum Abo [1])	12,– €	12,– €	CHF 12,–	12,– €

[1]) nur erhältlich in Verbindung mit einem Jahresabo Print oder Digital
Schüler- und Studentenermäßigung: 20 Prozent gegen Vorlage eines Schülerausweises oder einer aktuellen Immatrikulationsbescheinigung. Der aktuelle Nachweis ist bei Verlängerung neu zu erbringen.
Andere Abo-Formen, Ermäßigungen im Ausland etc. auf Anfrage.
Adressänderungen bitte umgehend mitteilen, da Nachsendeaufträge bei der Post nicht für Zeitschriften gelten.

Hinweise zu Aboformen mit Linux-Community-Clubmitgliedschaft: http://www.linux-community.de/LC-Klub

Das Jahresabonnement verlängert sich ohne Kündigung um ein weiteres Jahr, ist aber jederzeit zur nächsten Ausgabe kündbar. Ein Jahresabonnement umfasst vier Ausgaben. Informationen über weitere Aboformen finden Sie unter http://shop.linuxnewmedia.de/.

Abo/Bestellung	http://www.easylinux.de/Abo
Abo-Service	Veronika Kramer Postfach 1165 74001 Heilbronn E-Mail: abo@linuxnewmedia.de D: Tel.: (07131) 2707 274 • Fax: (07131) 2707 78 601 CH: Tel.: +41 43 816 16 27
Einzelheftbestellung	http://www.easylinux.de/Abo • E-Mail: sales@easylinux.de
Marketing/Sales	info@linuxnewmedia.de
Anzeigen	Verantwortlich für den Anzeigenteil: Brian Osborn Es gilt die Anzeigenpreisliste vom 01.01.2012.
Mediaberatung D, A, CH	Petra Jaser, anzeigen@easylinux.de Tel.: (089) 99 34 11 24 • Fax: (089) 99 34 11 99
Mediaberatung USA und weitere Länder	Ann Jesse, ajesse@linuxnewmedia.com, Tel. +1 785 841 8834 Eric Henry, ehenry@linuxnewmedia.com, Tel. +1 785 917 0990
Pressevertrieb	MZV GmbH & Co. KG • Ohmstraße 1 • 85716 Unterschleißheim Tel.: (089) 31906–0 • Fax: (089) 31906–113
Druck	Vogel Druck und Medienservice GmbH & Co. KG, 97204 Höchberg

Autoren	Artikel (Seiten)
Claudia Meindl	Tipps: Gimp (102)
Florian Effenberger	Profi-Webauftritt: Netzwerkgrundlagen (31)
Franz Böhm	Tipps: LibreOffice (98)
Hans-Georg Eßer	Editorial (3), Leserumfrage (10), Heft-DVD: Knoppix (26), Multimedia im Heimnetz (30), Sockso: Jukebox fürs Heimnetz (44), Einstieg in Thunderbird (54), Profi-Webauftritt: Wege ins Web (66), Profi-Webauftritt: Root- und V-Server (78), Zwei Monitore am PC (82)
Heike Jurzik	Tipps: Gnome (90), Tipps: Knoppix und Kubuntu (95), Tipps: Linux (108), Tipps: Shell (109), Terminal-Manager (116)
Kristian Kißling	UPnP mit MediaTomb (40), Download-Tools (58), Profi-Webauftritt: Webbaukasten (67), Profi-Webauftritt: Drupal (72), Tipps: Linux (104), Test: Kubuntu 12.04 (112), Test: Oil Rush (114)
Martin Loschwitz	WDLXTV (48)
Mathias Huber	Nachrichten (7)
Peter Kreußel	Neue Software (12)
Thomas Drilling	Tipps: KDE (86)
Thomas Leichtenstern	Webseiten (24), Heft-DVD: Knoppix (26)
Tim Schürmann	Nachrichten (7)
Uli Bantle	Nachrichten (7)
Vincze-Aron Szabo	Sockso: Jukebox fürs Heimnetz (44)

Inserenten	Web-Seite	Seiten
1&1 Internet	http://www.einsundeins.de	28
Android User	http://www.android-user.de	45, 47, 119
EasyLinux	http://www.easylinux.de	25, 79, 93
Galileo Press	http://www.galileo-press.de	21
Hetzner Online	http://www.hetzner.de	124
Linux-Hotel	http://www.linuxhotel.de	9
Linux-Magazin	http://www.linux-magazin.de	65
Linux-Magazin Academy	http://www.academy.linux-magazin.de	77, 121, 121
Linux-Onlineshop	http://www.linux-onlineshop.de	123
LinuxTag	http://www.linuxtag.org	11
LinuxUser	http://www.linuxuser.de	19, 35
PlusServer	http://www.plusserver.de	38, 50, 60, 70
Stockmayer	http://www.stockmayer.de	121
Strato	http://www.strato.de	2
Ubuntu User	http://www.ubuntu-user.de	15
Zedonet	http://www.turboprint.de	81

DVD-PROBLEME

Sollte es bei der Nutzung der Heft-DVDs zu Problemen kommen, die auf einen defekten Datenträger schließen lassen, schicken Sie bitte eine E-Mail mit Fehlerbeschreibung an *cdredaktion@easylinux.de*.

EASYLINUX Community Edition

EasyLinux gibt es jetzt auch als Community Edition: Das ist eine 32-seitige PDF-Datei mit Artikeln aus der aktuellen Ausgabe, die kurz vor Veröffentlichung des gedruckten Heftes erscheint.

Das Besondere: Sie ist vollkommen gratis, und Sie können Sie von der EasyLinux-Webseite herunterladen oder sich in einen Newsletter eintragen und sie per E-Mail erhalten. Mehr Informationen: *www.easylinux.de/CE*

Linux ist ein eingetragenes Warenzeichen von Linus Torvalds und wird von uns mit seiner freundlichen Genehmigung verwendet. »Unix« wird als Sammelbegriff für die Gruppe der Unix-ähnlichen Betriebssysteme (wie etwa HP/UX, FreeBSD, Solaris) verwendet; nicht als Bezeichnung für das Trademark (»UNIX«) von X/Open. Der Linux-Pinguin wurde von Larry Ewing mit dem Grafikprogramm »The GIMP« erstellt.

Eine Haftung für die Richtigkeit von Veröffentlichungen kann trotz sorgfältiger Prüfung durch die Redaktion vom Verlag nicht übernommen werden.

Mit der Einsendung von Manuskripten gibt der Verfasser seine Einwilligung zur Veröffentlichung in einer Publikation der Linux New Media AG. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Autoreninformationen: http://www.easylinux.de/Autoren. Die Redaktion behält sich vor, Einsendungen zu kürzen und zu überarbeiten. Das exklusive Verwertungsrecht für angenommene Manuskripte liegt beim Verlag. Es darf kein Teil des Inhalts ohne schriftliche Genehmigung des Verlags in irgendeiner Form vervielfältigt oder verbreitet werden.

Copyright © 2003–2012 Linux New Media AG

ISSN: 1613-1444